



## Dertliches und Sachsisches.

Miesa, den 17. Februar 1928.

\* Wettervorherkasse für den 18. Februar 1928.  
Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.  
Besonders anfänglich noch wechselhaft mit heftigen vereinzelten Niederschlagsstauern. Zeitweise heiter. Temperaturen allgemein etwas zurückgehend, im Hochland aber weiterhin Wärmezufluss. Überes Erwärmung anhaltend leichter Frost. Zeitweise noch stärker lebhafe Ostbewegung aus westlichen Richtungen.

\* Daten für den 18. Februar 1928. Sonnenaufgang 7.11 Uhr. Sonnenuntergang 17.18 Uhr. Windaufgang 5.55 Uhr. Winduntergang 13.28 Uhr.  
1548: Martin Luther in Eisleben gest. (geb. 1483).  
1564: Der Bildhauer und Maler Michelangelo Buonarroti in Rom gest. (geb. 1475).  
1857: Der Maler, Bildhauer und Bildhauer Max Klinger in Leipzig geb. (gest. 1920).  
1918: Beendigung des Waffenstillstandes an der russischen Front.

\* Noch immer kein Arbeitsfriede. Die Verhandlungen zur Beilegung des Arbeitszeitkonflikts in der sächsischen Hüttenindustrie wurden gestern im Arbeitsministerium fortgesetzt. Von beiden Seiten wurden Vorschläge unterbreitet und man rechnet damit, daß es in der nächsten, auf kommenden Donnerstag anberaumten Zusammenkunft der Parteien zu einer Einigung kommen wird, nachdem die Gewerkschaften noch einmal zu dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen Stellung genommen haben werden. Die Versprechungen haben bis jetzt, wie wir hören, einen guten Verlauf genommen.

\* Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang. An der Speicherstraße in der Nähe des Speichers der Firma Barth u. Sohn ereignete sich heute mittag gegen 1/2 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Der herrschende starke Sturm riss einen Breitzaun mit hant bezugshörigen Säulen um, welche den in diesem Augenblick vorbeigehenden Eisenbahnaßistent Reinhold Reuhäuser, wohnhaft Kommunischer Straße, so unglücklich traf, daß er infolge der erlittenen inneren Verlebungen kurze Zeit darauf verstarb. Seine ihm begleitende sechsjährige Tochter wurde von dem Breitzaun getroffen, doch scheint sie ohne Schaden davongekommen zu sein. Nach erfolgter polizeilicher Aufsehung wurde der Verunglückte nach der Leichenhalle überführt.

\* Post-Erfindungskunst vom Patentbüro Krueger, Dresden-L. Otto Müller, Gladbach: Einheitlich befestigte Angel und spiralförmig rollende Angel (2 Gm.); — Hermann Ungerhans Nach. Heinze u. Pfeiffer, Raubitsch: Ausdrucksvorrichtung für Webstühle in Verbindung mit elektrolytischen Kettenadenwähtern (Gm.); — Grochendorfer Webstühle u. Maschinenfabrik A.-G. Grochendorf: Vorrichtung zum Füllen bei mechanischen Webstühlen (ausgel. Pat.).

\* Riesiger Bank. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, die 24. ordentliche Generalversammlung am 17. März dieses Jahres nachm. 4 Uhr im Bankgebäude abzuhalten und derselben die Verteilung einer Dividende von wieder 10 Prozent vorzuschlagen. Der Geschäftsbereich der Bank über das Jahr 1927 erscheint in den nächsten Tagen.

\* Der Kriegerverein "König Albert" veranstaltete in seiner geistigen Versammlung nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wieder einen Vortrag mit Bildern zu diesen. Diesmal war es Herr Lehrer Martin, der Geschäftliches über unsere Vorfahren aus der Bronze- und Eisenzeit bis 2000 v. Chr. erzählte und durch Bilder wunderbare Erzeugnisse damaliger Kunstfertigkeit vor Augen führte. Dank und Anerkennung folgten den interessanten Ausführungen des in der Heimatkunde und Heimatgeschichte bewanderten Redners.

\* Ehe- und Sexualberatung. Schon wiederholt ist an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß auch in unserer Stadt eine Eheberatungsstelle errichtet worden ist, die am 24. Februar ihre Tätigkeit beginnen soll. Zur Auflösung über das Gebiet der Ehe- und Sexualberatung stand gestern abend auf Einladung des Postabteilungsbeamten in der Aula der Oberrealschule ein Vortrag statt. Herr Verwaltungsbefehlsträger Günther, der bewährte Leiter der Dresdner Beratungsstelle, welcher auch der hierigen Beratungsstelle zur Verfügung steht, sprach aus seiner Praxis der Eheberatung. Der Leiter des gut besuchten Vortragsabends, Herr Verwaltungsbefehlsträger Günther, wies zunächst in kurzer Ansprache darauf hin, daß es die Zeit erfordere, Eheberatungsstellen zu errichten, um durch Ratshilfe und Aufklärung über die gesundheitlichen Auswirkungen der Scheidung für Ehegatten und Kind auch auf diesem Gebiete vordeutende Fürsorge zu treiben und jedem, der eine Ehe eingehen will, die Möglichkeit zu geben, sich bei einem sachverständigen Berater unentgeltlich Ratschlag zu holen. Der Vortragende Herr Dr. Geißler brachte als "Erfahrungsbericht" über verschiedene Ausführungen ein "Ehebuch" überreichte. Das Buch, das in trefflicher Weise einen ehrlichen Streit schilderte, zur Verleihung, um sich dann an mehreren erläuternden Beispielen über seine Tätigkeit als Berater in Ehe- und Sexualfragen eingehend zu informieren. Überzeugend erzählte er aus seiner Praxis an der Dresden Eheberatungsstelle, daß die bisherigen Erfolge sehr befriedigend hätten. Die verständigsten Vorfälle wurden dargelegt und mit großem Interesse folgte man den äußerst wertvollen Schlußfolgerungen. Der Herr Vortragende befürchtete eingeschoben das Kapitel "Eifersucht" in der Ehe, dabei besonders auch die Eltern vor Eifersucht gegen ihre erwachsenen Kinder warnend. Leider allzu oft vergaß Scheinbar die Mutter, daß die Tochter erwachsen geworden ist; es werde vielfach versucht, die Tochter auch in späteren Jahren ähnlich noch als Kind zu ersieben. Die Eifersucht und das Mütterchen gegenüberstanden wieder also im Scheiben eine sehr gesetzliche Rolle. Es wurde jedoch das Kapitel "Mütterchen" gestrichen. Es sei keinerlei Grundlage da, eine Mütterchen zu verbieten. Sowohl behaupteten einige Autoritäten, daß aus Mutter-Mütterchen relativ minderwertige Nachkommen hervorbringen. — Nun befürchtete ich dann mit Beobachtungen über Erbbiologie und Sozialhygiene, wobei er wiederholt betonte, daß die Aufgabe der Eheberatungsstelle nur darin besteht, Unheil zu verhindern. Über die Beratungsstelle dürfte natürlich nicht als ein alter Mann hingestellt werden, die Ehe sollte folglich nicht ausgedehnt werden, mit wolle man berüthen, daß einem Paare aus der Schwere heraus das Lebensglück getrübt werde. Bei taubstummen Ehepaaren seien 80 bis 100 Prozent der geborenen Kinder ebenfalls taubstumm. Ein reiches Arbeitsfeld bietet den Eheberatungsstellen auch die Beratung bei Taubstumme-Erfahrungen. Auch aus diesem Gebiete schilderte Herr Dr. Geißler mancherlei aus seiner Praxis; beispielhaft auch aus Erfahrungen bei Bezugnahme ungeeigneter Letzte oder aus Vorfällen unter dem Einfluß des Alkohols. — Aus all dem

entflohen und beratend zu wirken und daß die Oberberatungsstelle sich zu einer legendären Einrichtung auswirken wird. — Herr Verwaltungsbefehlsträger Günther dankte dem Herrn Vortragenden für seine beeindruckenden und interessanten Aussführungen und gab der Sitzung Ausdruck, daß die Beratungsstunde oft und gern in Anspruch genommen werden möchte. — Nachdem der Herr Vortragende noch einige an ihn gestellte Fragen beantwortet hatte, erreichte der Vortragabend sein Ende. Leider bemerkte man von jüngeren Leuten nur wenige.

\* Gränen-Vortrag. Im Wettna Hof sprach sich vor leider nicht voll befriedigendem Saal der Privatgelehrte Hans Waldeck über Krankheiten und Ehe. Mit seinem Verständnis ging er auf die Fragen ein, die zwar viele Frauen bewegen, auf die sie aber aus Scham oder Nachlässigkeit nicht näher eingehen. Vor allem sei es ein Hauptproblem, auch bei den geringsten Krankheitsymptomen sich sofort Arbeit über deren Ursachen zu verschaffen und danach Behandlung und Lebensweise einzurichten. Es sei zu empfehlen, vordeutend und fröhlig auf die Organe einzuwirken durch einige zweckmäßige gymnastische und Atmungsbüderungen, die täglich nur einige Minuten beanspruchen. Ferner sei eine Hauptpflege weniger durch auslaugende Seifenwaschungen, als vielmehr Seifenwaschung mit gezieltem Ziel von Vorteil. Im weiteren Verlauf des Abends führte eine Dame die empfohlenen Übungen vor, die zwar nicht absolut Neues bringen, aber für viele doch eine wertvolle Anregung bedeuten und die, wenn sie mit Kübelpause durchgeführt werden, ihre Wirkung nicht verfehlten werden. Zum Schluß wurden einige Vorschläge vorgenommen, die die Ausführungen weiter unterstützen und als Mahnung zu einer ernsthaften Gesundheitspolizei verstanden sein wollten. Beifall belohnte Redner und Vorführende.

\* Bildungsverkehr Dresden-Riesa-Berlin. Die Vereinigten Bildungsbrüdergesellschaften eröffnen außer ihrem Silverleben Dresden-Hamburg vom 15. Februar an einen solchen zwischen Dresden-Miesa-Magdeburg-Berlin und umgekehrt. Die Dampfer fahren wöchentlich zweimal regelmäßig Mittwoch und Sonnabendmittag von Dresden ab. Die Brüder sind niedrig gebaut, so daß erwartet werden kann, daß die neue Einrichtung bald sehr in Anspruch genommen wird.

\* Gebäud-Brandversicherungsbeiträge. Nach einer Mitteilung der Brandversicherungskammer werden die Beiträge für die Gebäudeversicherung (einheitlich Reichsversicherungsanstalt) auf die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1928 am 1. April ab. Es nach einem Beitragssatz von einem Reichspfennig für die Einheit zur Erhebung gelangen.

\* Vom Hochwasser im Erzgebirge sei noch folgendes gemeldet: Infolge des Witterungsumschlages, der stärkeren Temperaturhöhung und der Schneeschmelze so wie neuer Niederschläge traten fast alle Flüsse des oberen Erzgebirges über die Ufer oder schwollen in gefährlichen Zuständen an, so die Schma, Röhrschma, Böhla und Schwarzwasser sowie noch andere Nebräbächen. In verschiedenen Orten muhte gekettet gegen Mitternacht die Feuerwehr alarmiert werden, so in Buchholz und Gunnendorf; am meisten war die sogenannte Dorfbach gefährdet; die Keller standen unter Wasser. Es mußten die Kanalisationen gesperrt werden; die Bewohner mußten Vorrichtungen treffen. Besonders stark wütete das an Tal liegende Wasser in Großenau; in unermüdlicher Arbeit von abends 9 bis früh gegen 6 Uhr gelang es auch hier Herr der Lage zu werden; im oberen Dorfe wurde besonders großer Schaden angerichtet, u. a. wurde die Stallung eines Gutes unter Wasser gesetzt, die Vieh konnte gerettet werden. In Töpfel wurde ebenfalls die Feuerwehr alarmiert, da die Straßen zum Teil einen halben Meter vom Wasser auferissen wurden. Auchlich lag es auch in Wiesa, Königswalde und Schlettau aus, auch in Tannenberg waren Gebäude gefährdet. Ein Glück war es, daß die Böschung-Uferregulierungsarbeiten beendet waren. In Jöhstadt wurden besonders die Bahnbrücken betroffen. Gegen Morgen wurde ein Abnehmen des Wassers festgestellt.

\* Abänderungsverordnung über die Förderung der Wohnungswirtschaft. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und das Justizministerium erlassen eine gemeinsame Verordnung über die Abänderung der Verordnung über die Förderung der Wohnungswirtschaft. Danach werden auf Grund von § 13 der Verordnung über die Förderung der Wohnungswirtschaft vom 6. April 1927 (G. Bl. S. 71) für Baudenkmäler die Vorschriften des § 4 Abs. 1, 2 und des § 5 Abs. 1 dieser Verordnung für den Bezirk der Stadtgemeinde Chemnitz mit Wirkung vom 10. April 1927 aufgehoben. Hierzu körte die Sächsische Staatszeitung u. a.: Wiederholte Warnungen, die begegneten, einen mißlich reibungslosen Übergang zu schaffen und Orten insoweit Förderung der Wohnungswirtschaft zu vermeiden, haben in Chemnitz nicht überall den erhofften Erfolg gehabt. Es sind unverantwortlichweise die Bauträger zu unsachlichen Biefelegerungen gewöhnlicher Räume ausgenutzt worden, die sich infolge der drückenden Verhältnisse in Chemnitz besonders auswirkt haben. Mit Rücksicht auf die hierdurch geöffnete Möglichkeit hat sich die Regierung daher veranlaßt gegeben, rückwirkend vom Inkrafttreten der endgültigen Förderungsverordnung ab die Vorschriften des Ministeriums und des Reichsministers gegeben für Baudenkmäler für den Bezirk der Stadt Chemnitz wieder einzuführen und insoweit die Förderungsverordnung wieder aufzuhaben. — Um Säulenwendung dienstlich schreibt die Sächsische Staatszeitung über die Krisensituation in Sachsen: Differenzen, wie sie in dieser Frage in der sächsischen Regierungskoalition aufgetreten sind, sind mögliche Erklärungen jeder Regierungskoalition. Es ist deshalb auch verfehlt, solche Möglichkeiten als eine erneute Krisenerlöschung ansehen zu wollen.

\* Sonderanlagen für Unfallverhütung an der Leipziger Wanderausstellung. Seit mehr als hunderttausend landwirtschaftliche Unfälle werden jährlich gemeldet, von denen nahezu die Hälfte entstehungsgefährlich ist, also für die Landwirtschaft eine gewaltige Belastung bedeutet. Ein umfangreicher Teil der Arbeitsfähigkeit geht hierdurch verloren. Fast jeder 50. Landwirt und ländlicher Arbeiter erhält Unfallrente. Mehr als die Hälfte der Unfälle können verhindert und mehr als die Hälfte der Betriebsgenossenschaftsbeträge (jährlich etwa 60 Millionen Mark) eingespart werden, wenn mehr praktische Unfallverhütung ausgeübt würde. Um die Durchführbarkeit der gebräuchlichen Unfallverhütungsmethoden im Rahmen des Landwirtschaftsbetriebes zu zeigen, veranstaltet die Zentrale für landwirtschaftliche Unfallverhütung auf der Leipziger Wanderausstellung (5. bis 10. April) wieder eine Sonderausstellung. Ein Mustergebot für ein Bandgut mit 10 bis 20 Hektar, das aus einer Stallung mit 200 Quadratmetern und einer Scheune mit 180 Quadratmetern Grundfläche besteht, wird errichtet und vollständig betriebsfertig ausgestattet. Elektrische Licht- und Kraftstromanlage, Benzinleitung und Stahlbahn, mehrere urteile, fahrbare und selbstfahrende Kraftmaschinen verschiedener Art, etwa 50 verschiedene Arbeitsmaschinen und Geräte sowie mehrere Geräte für die erste Hilfe bei Unfällen werden vorgeführt, alles Dinge, die von großer Bedeutung für die Verminderung der Unfallfolgen und die Gesundheit der landwirtschaftlichen Bevölkerung sind und aus diesem Grunde die größte Beachtung aller Landwirte verdienen.

\* Der Stand der Sozialversicherung Ende 1927. Nach einer dem Haushaltsausschuß des Reichstags zugegangenen Übersicht des Reichswohlfahrtsministeriums sind von 1923 bis 1927 insgesamt 74 000 Versorgungsscheine ausgegeben worden. Berechtigten wurden im gleichen Zeitraum

17 000, so daß aus den Jahren von 1923 bis 1927 57 000 Versorgungsscheine bleiben. Die Beamtenstellen wurden untergebracht in dem genannten Zeitraum 47 000 Personen. Es bleibt also ein Rest von 10 000 Versorgungsscheinen, die keine Ausstellung gefunden haben; hierzu kommt der unbekannte Bestand an Verjüngungsversicherten, die Ende 1927 noch nicht verjüngt waren.

\* Kaufpreise auf der Lokomotive. Die Reichsbahn stellt Versuche an, dem Lokomotivführer eine Rangierung durch den Rangierleiter Richtlich über die vom Rangierberg ablaufende Wagen zu übermitteln und zwar über eine Strecke von über einem Kilometer. Die Übermittlung geschieht funktelegraphisch, der Empfänger durch Lautsprecher auf der Lokomotive.

\* Protokoll des christlichen Elternvereins Dresden. Die am 15. Februar 1928 versammelten Vertreterstände und Elternratmitglieder der christlichen Elternvereine Groß-Dresden haben eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Wir sind auf das tiefe Empör über das Schicksal des Reichsschulgesetzes. Dies ist ein Schlag gegen die gesamte evangelisch-lutherische Welt des Reichs. Die hier in der höchsten Weise verjüngt haben, werden die evangelisch-christliche Schule mit allen uns an Gebote stehen, den Mitteln erlämpfen. Wir werden siegen, denn Gott ist mit uns!

\* Sächsische Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei. Am Sonnabend, dem 18. Februar, tritt in Dresden der vor kurzem gewählte Landesvertretertag der neu gebildeten Sächsischen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei zu seiner ersten Sitzung zusammen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildet die Präsident Dr. Schied das einleitende Referat übernoten.

\* Um die Privatschulen. Die Organisation zur Förderung der Elternrechte beschloß in ihrer letzten Versammlung, eine Spende an den Landtag zu richten, in der die Forderungen für die ländlichen Privatschulen zusammengefaßt werden. Es wird der Erlass eines Reichspräsidenten verlangt, zu dem Sachen im Reichsrat die Auskunft zu geben soll.

\* Ausländische Messebeteiligung. Bei der Leipziger Frühjahrsmesse werden sich an der französischen Nationalausstellung 180 Firmen beteiligen. Weiter 28 französische Firmen werden im Grassi-Museum und in anderen Messehäusern ausstellen. Auch an der italienischen Ausstellung werden 84 italienische Firmen teilnehmen.

\* Früher Amselflaga. Und braint der Winter noch so sehr... es muß doch Frühling werden! Schneeglückchen läutet, daß Gras treibt grüne Spire und am Horizont breite Freude in der gefrorenen Welt. Noch die menschlichen Zug-Schneen und Flüsse betritt, lärmten die Spuren, wo sie sich sicher fühlen, und mächtig läuft sie zur Seite, sobald der Mensch sich zeigt. Wie ein Triumphgesang schallt der Amselflaga, der dem der Nachgall sehr ähnelt. Die Freude am zunehmenden Tag und das Vergnügen des kommenden Frühlings schwelt diesem schwergeschäftigen Sängern die Brust und strömt aus in Jubel und Freude. Die Amself ist der Hörspiel des Frühlings, und kündet, daß er auf dem Markt ist. Tage des Vortreffens... Kampf mit dem Winter, der nicht weichen will... steigende Hoffnung; und drängen die Nebel noch so direkt sich vor das Licht der Sonne, sie wehet doch mit ihrem Licht ein mal die Welt zuronne!

\* 100 Jahre Parademarsch. Der wichtige Parademarsch des vormaligen 1. (Leib-)Grenadier-Regiments Nr. 100 wird nunmehr seit hundert Jahren in Sachsen gespielt. Zweifellos ist er aber weit älter. Im Sommer 1828 brachte Prinz Friedrich August, der nachmalige König Friedrich August II. († 1854) von einer Reise nach Italien mehrere Marsche für Militärmusik mit und übertrug dem damaligen Leib-Infanterie-Regiment die Auswahl unter diesen. Major von Einsiedel, später Kommandeur des Regiments, welcher mit dieser Wahl beauftragt worden war, entschied sich für einen sehr schönen Marsch, welchen der Prinz von der Schweizergarde in Neapel erhalten hatte und dieser Marsch wurde zum Defiliermarsch (Parademarsch) des Regiments bestimmt und ist es geblieben. Nach seiner Bekanntwerden ist er "Repositorianer" oder "Italienischer Marsch" genannt. Er ist also im Geburtsjahr des Königs Albert nach Sachsen gekommen und kann wahrscheinlich auch ein Hundertjahr-Jubiläum bekommen.

\* Wie vertreibt man den Holzwurm an Möbeln? Ein einfaches Mittel, den Holzwurm aus Möbeln zu vertreiben, ist folgendes: Mit einem kleinen Pinzettengreif wird eine Münze von 100 Gr. Wasser mit 5 Gr. Benzol oder Terpentin oder Karbolsäure in die Löcher des Holzwurmes. Das Bestreuen der Möbelstellen muß mehrmals wiederholt und die ganze Stelle gewissermaßen mit der Flüssigkeit durchströmmt werden. Zu diesem Zwecke muß man die Möbel auch so aufstellen, daß man bequem die Würfel mit einem Pinsel bestreichen kann. Sodann praktisch ist es, die durchdrückten Stellen mit heißen Eisenteilen zu verstopfen, damit die Dämpfe aus den Löchern nicht herauströmen und gewissermaßen die Rinde des Holzwurms zerstören. So müssen die Holzwürmer allmählich zugrunde gehen. — Statt oben erwähnter Lösungen kann man auch Karben-Bermalat verwenden. Ein altes Mittel gegen den Holzwurm ist übrigens das Auflegen von frisch geschnittenen Eicheln auf und kann dort leicht eingeschoben werden.

\* Hohda. Ein schöner Verlauf nahm am Dienstagabend im väterlichen Gasthofe die Feier des 14. Stiftungstages vom Militärveteranen Hohda. Soldaten und ein häuslicher Eintritt waren von entsprechenden Kriegsstädten des kleinen Oberhofs, das sich viel Anerkennung erwarb, umrahmt. Vorgetragen wurden "Vater Sargelein" und "Der Klosternapf", wobei der Humor von den Darstellern in keiner Weise zum Ausdruck kam. Auch die beiden Versionen des Burleske "Ein tapferer Soldat" hatten gut gelitten und ließen ein häusliches Familienspiel, das keine Wirkung auf die Badezettel des Hohdaer nicht verlor. Nach der Begrüßung gedachte der Vereinsvorsteher, Rom. Möbius, in ehrander Weise der gefallenen und verstorbenen Kameraden, wobei das Lied "Ich hab' einen Kameraden" vom Oberhofs erklang. In einer feierlichen, vom väterlichen Weise getragenen Ansprache, Herr Vorsteher Sunderstädt, die in der Festzeit mehr denn je nationale Kameradschaft und die väterliche Weise des Militärveteranen. Darauf trugte er Gedanken über Ereignisse, wie das Lusttage der Sitztheit, der Einmarsch der Preußen im Jahre 1866 und die letzten Kameradenüber der schwächeren Arme, die sich in unserer Gegend abgespielt haben und sie zu einer historischen machen. Die Ansprache floss in einem doch auf deutsche Vaterland aus, worauf die erste Strophe des Deutschlandliedes gesungen wurde. Der Militärveteran Hohda konnte auch fünf seiner Kameraden mit Bundeszeichnungen erfreuen, die zum Teichgraben-Medaillon im Auftrage des Präsidiums vom Sächsischen Militärveteranenbunde unter Hinweis auf die berühmte Soldatenzeit mit besten Gaben und Glückswünschen überreicht wurden. Es erzielten die Kameraden Borchard Max Möbius, Paul Kühl, Karl Rühne, Adolf Witzner das Ehrenzeichen für 50jährige Befähigkeit als Bundesmedaille. Den Jubilaren zu Ehren erklang das Lied vom hellen Edelstein. Dem nach dem Konzert folgenden Balie wurde fleißig zugesprochen. Der Erlass einer verstaatlichten Volksfeier sollte zur Gedächtnis einer Gemeinschaft dienen.

\* **Sachsen-Anhalt.** Durchsuchung Schlosser. Gegen den Schlosser und die anderen Geschäftsführer der Schlosser-Brüder ist durch einen der Sächsischen Gesetze erlaubtes Verfahren und zwar mit der Wirkung verhängt worden. Dabei sind weiter Betriebsstörungen im Lande vor dem 20. Februar auszugehen. Der Schlosser hat es bewilligt an der nötigen Stelle festzuhalten.

\* **Wiesbaden.** Wom. Dagegen steht Widerstand. Vergangene Nacht ist der Polizeihäber Genthofen aus Klosterbach vor dem letzten von Wiesbaden nach Weilburg fahrenden Personenzug 10000 überlistet worden. Er hoffte, um den Weg abzuführen, den Bahndamm zu sprengen und ist dabei von dem von hinten kommenden Zug erfasst und getötet worden.

\* **Breisig.** Ein Schrebergartenbesitzer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Das richtige Urteil ist verurteilt, den niedersächsischen Staatsangehörigen und lebensfertigen Wiedereher Hobes zu zwei Jahren Gefängnis. Der Verurteilte hatte im Sommer a. d. in einer 34 Schrebergärten der Kolonie Weinberg eingedrungen und dabei wie ein Bandit gehandelt. Zoll des gesetzlosen Guets wurden im Gerichtsrat gefunden. Den unzureichenden Bewilligungen des Gendarmerie gelang es, den Verbrecher dingfest zu machen und manchen Unschuldigen vom Vorwurf zu reinigen.

\* **Dresden.** Karnevals-Umzug. Die Stellung des Karnevals-Bugs am Sonntag, den 19. Februar erfolgt ab mittags 12 Uhr in folgenden Querstraßen: nördlich der Comeniusstraße. Der Zug legt sich zunächst 2 Uhr in Bewegung und berührt folgende Straßen: Comeniusstr., Blochmannstr., Grunerstr., Amalienstr., Rathenauplatz, Carolaplatz, Albertplatz, Grausmarkt, Hospitalstr., Albertplatz, Hauptstr. (rechte Seite), Augustusbrücke, Schloßplatz, Auguststr., Neumarkt, Worthstr., Johannisstr., Altmarkt, Seestraße, Pragerstr., Wienerstr., Weiberstr., Rückenmarkt, Reichsstr., Schorckstr., Weidenstraße, Reichenbachstr. bis zum Reichenbachplatz, von da an Weidebach zu reißen.

\* **Dresden.** Wieder ein Schuleinbruch. Nachdem erst vor einigen Tagen in dem Direktorenzimmer des 32. Volksschule in Dresden das Volk erbrochen und daraus ein größerer Geldbetrag entwendet wurde, drang in der Nacht zum 12. Februar abermals ein unbekannter Dieb in das Direktorenzimmer der 44. Volksschule auf der Salzstraße ein. Der Täter ist noch Einschlägen eines Erdgeschossfensters in das Schulgebäude eingetreten und mittels Rucksackstiefel in das im ersten Stock gelegene Bimmer eingedrungen. Dort hat er das Volk erbrochen und daraus etwa 50 Mark Bargeld gestohlen. Es ist anzunehmen, daß es sich in beiden Fällen um ein und denselben Täter handelt, der sich vorher durch Begegnen der Schulkinder Erkenntniß verschafft.

\* **Widigau.** Vor 14 Tagen kehrte der 23-jährige Sohn des hiesigen Baudirektors und Handelsmanns August Höhner aus der Fremdenlegion zurück. Derselbe ist jetzt im März vorigen Jahres für die Fremdenlegion in Leipzig gefupert worden. Nach einem Bierlade erhielten die Eltern die erste Nachricht von ihrem Sohn, der sich bereits in Marocco befand. Dort hat er die Leinen eines Legionärs mit vielen anderen deutschen Kameraden geteilt, bis ihm ein glücklicher Umstand schon nach 10 Monaten wieder in die Heimat zurückführte. Er wurde frant und nach dem Befund der Arzte — für das dortige Klima nicht widerstandsfähig genug — entlassen.

\* **Glauchau.** Wirtschaftlicher Zusammenbruch. Die seit 40 Jahren bestehende Fabrik für Verarbeitungsmaschinen C. H. Wolf G. m. b. H. ist zusammengebrochen.

Es sollen 20 000 Löhne und Gehälter und ebenso viel

Sozialversicherungsbeiträge rückständig sein. Dazu kommen noch viele jetzt nicht schätzbare nicht-besorgte Kostenforderungen. Seit der Konkursverordnung am 8. Februar ruht der Betrieb. Da viele wertvolle Aufträge vorliegen, will man versuchen, eine Fertigkeit zu gründen, die den Betrieb zur Fortführung ermöglicht. Das Unternehmen beschäftigte in der letzten Zeit bis zu 140 Arbeiter. Das Grundstück und die Mietshausanlage werden mit 600 000 Mark liquidiert, die Hypothekenlasten betragen 180 000 Mark.

\* **Königsberg.** Gegen die Aufhebung des Amtsgerichts. Die hiesigen Gemeindesprecher und die der dem Amtsgericht angehörenden Gemeinden protestierten in einer Versammlung gegen die geplante Aufhebung des Amtsgerichts Königsberg, da eine solche Maßnahme sämtlichen Gemeinden zum Nachteil sein würde. In dem Protest wird das Justizministerium gebeten, die Beziehungen erneut einmal zu prüfen, um den wirtschaftlichen Beziehungen der Gemeinden gerecht zu werden.

\* **Wilsnack.** 400-jähriges Jubiläum. Die hiesige Schuhmacher-Schwagabnung konnte das fehlende Jahr ihres 400-jährigen Bestehens feiern; mit Rücksicht auf die Kriegsknoten bat man Abstand genommen, die 400-Jahr-Gedenkfeier istlich zu geben. Das Jubiläum brachte der Innung eine große Reihe von Ehrenungen.

\* **Kamenz.** Benediktion der Heiligen Sterz. In Gegenwart zahlreicher geistlicher und weltlicher Behördenvertreter aus Kamenz, Bautzen und anderen Orten wurde durch den Prälaten zu Ossegg, der zugleich Bischof des Bistums Meißen ist, die neu geweihte Heilige Barbara Elisabeth Sterz, eine geborene Dresdnerin, geweiht und als Bischöflein eingeeignet. Im Anschluß an die kirchliche Feier stand eine Feier bei der Abt von Ossegg Dr. Schramm, Kreisbaumeister Dr. Richter und Domdekan Hartmann aus Bautzen Anwesen hielt.

\* **Königsbrück.** Um gefährdeten Donnerstag vollendete Bürgermeister Lehmann eine 25jährige Amtszeit als Bürgermeister der Stadt Königsbrück. Der Jubilar ist aus dem praktischen Kommunalverwaltungsdienst hervorgegangen, trat 1889 an die Spitze der Industriegemeinde Eilenburg i. L. und wurde am 16. Februar 1908 als Bürgermeister der Stadt Königsbrück verpflichtet. Seitdem hat er die Geschäfte der Stadt in vorbildlicher und erfolgreichster Weise geleitet. Durch das Vertrauen der Bürgerschaft ist Bürgermeister Lehmann nach Ablauf seiner Amtsperiode auf Lebenszeit gewählt worden. Unfähig des Bürgermeisterjubiläums lang abends eine Festzüge der städtischen Körperschaften statt, zu den auch die Beamten, Angestellten und die städtischen Ausküsse eingeladen waren.

\* **Königsbrück.** Gegen fabrikägige Tötung 5 Promille Gefängnis. Am Sonntag, den 21. Juni u. 3. wurde der Viehhändler Hermann Beste aus Weißwasser auf der Straße Königsbrück-Eilenburg nach einem Straßenzwischenfall schwer verletzt. Am Tage darauf kam der Schwerverletzte. Wie es später herausstellte, hatte der Kaufmann Matzschka aus Bernsdorf mit seinem Personalauto den Unfall herbeigeführt und den 2. Hälfte liegen lassen. Nach einem an Ort und Stelle vereinbarten Termin des hiesigen Schöffengerichts wurde Matzschka jetzt wegen fabrikägiger Tötung zu 6 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt.

\* **Bitterfeld.** Brände im Heimatmuseum. Gegen den Bruch der altenmühlen Häuser aus Marzolana, den der Gemeinderat von Bitterfeld beklagten hatte, haben die Altermüthensteine der Laufgraben erhoben. Gemeinderat Gurlitt hat diese Gebäude als höchst wertvoll bezeichnet.

\* **Leipzig.** Filzwarenmesse in Leipzig. In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung der Stadtoberhäupter Leipzig wurde ein alter Antrag erneut behandelt, nämlich die Förderung des Entfernung gewisser Standbilder innerhalb der Stadt und der Entfernung der Pinnabilder

aus der Stadtstadt. Der Rat stellte vor der Diskussion, ob dieser Teil der Stadtbauverordnung ausdrücklich auf den Standort, daß dann nicht fortgesetzt werden kann, nicht und nicht und kann auch nicht ausdrücken. Gleichzeitig forderte, daß die Stadtbauverordnung am Schluß der Sitzung bestätigt werde: Das Bismarckdenkmal, das Siegesdenkmal, das König-Wilhelm-Denkmal und der Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Berlin. — Die Stadtoberhäupter bestrafen den Rat zu erlauben, die Schadensabschüttungen einzurichten. — In der gleichen Sitzung wurde auch ein Preisrichterwettbewerb ausgeschrieben, bemüht, das Offensichtlichste auszusuchen.

In der gleichen Sitzung wurde auch ein Preisrichterwettbewerb ausgeschrieben.

\* **Leipzig.** In den Schienen blieben geblieben und kamen verlegt. Donnerstag nachmittag in der 14. Stunde ereignete sich am Rennländer Steinweg ein schwerer Verkehrsunfall. Der 17 Jahre alte Arbeiter Sch. geriet mit seinem Rad in die Schienen der Eisenbahn und stürzte. Er wurde von einem LKW, dem er hatte ausweichen wollen, angefahren und belastet geschleift. Der Geschleifzug fuhr schweren Rückschlüssen, Überrollen, und innere Verletzungen zu. Er wurde mit dem Rettungswagen zum Heuerwehr nach dem Krankenhaus St. Georg gebracht.

\* **Halle.** Walfischentziffer. Ein 58 Jahre alter Friedhof Walfisch wurde gestern vormittag beim Transport von Walfischköpfen von einem schwer beladenen Wagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat; er war Vater von 5 Kindern.

\* **Wittenberga.** Sportunfall. Eine Schenker Dame erlitt einen komplizierten Beinbruch, sobald sie sich in derartige Behandlung begeben muhte.

\* **Wittenberga.** Raubräuberkreis. Jugendliche Jügel bewegen sich zum Sonnenbad in die Kloakenräume des Schulbaus B. gehen in allen Räumen die Tintenfäßer aus oder füllen sie mit Kalk und verbrennen noch anderen großen Unterg. In Frage kommen vermutlich junge Kerchen, die sich zunächst einschließen ließen und dann durch ein Fenster in der Turnhalle entkamen. Die Polizei verfolgt bereits gewisse Spuren.

\* **Plauen.** Unwetter und Hochwasser im Vogtland. Infotiefe der gewaltigen Regenfälle der letzten Zeit und des Witterungsumschlags ist die Elbe ratschlagen, wodurch besonders das gewaltige Werk der Elbregulierung bei Chrisholz zum 8. Male vom Hochwasser betroffen wird. Die Gewalt der Wasserströme ist so stark, daß die Dämme in zwei Teile von 15 und 40 Meter Breite zerrißt wurden und die Elbe sich nun einen Weg in das neue, noch nicht fertiggestellte Bett sucht. Der Schaden ist sehr groß. In der nächsten Umgebung hat der Sturm derart gewirkt, daß die Waldungen z. T. ein Trümmerfeld bilden. Bei Jocketa brach ein 5 Meter hoher Schornstein auf einem Dache zusammen und richtete schweren Schaden an.

\* **Plauen.** Grobes Rütteln erregt das Kontrollverfahren, das gestern über die Firma Baustütte Vogtland, Soziale Bauvereinigung m. s. o. eröffnet worden ist. Die Bauaufsichtsbehörden dieses Unternehmens, das unter sozialistischer Leitung steht, geben bis auf den Mai v. J. zurück. — Die Stadtoberhäupter haben ein großflächiges Wohnungsbauprogramm der Stadt Plauen angenommen. Es sollen 500 neue Wohnungen geschaffen werden, wofür 6 Millionen Mark erforderlich sind. Weiter wurde die befohlene Durchführung der Sparhäusern beschlossen und die Umbildung der Stickerfachschule in eine höhere Fachschule genehmigt.

\* **Görlitz.** Todesturne vom Gericht. Bei Materialarbeiten in einer hiesigen Fabrik starb der Mitarbeiter Max Wagner vom Gericht aus 15 Meier Höhe ab und wurde schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

\* **Halle.** Neue Bauten und Aufbau des Jahrmarkts. Der Magistrat will den Halleschen Jahrmarkt, der seit Jahrhunderten besteht, als nicht mehr zeitgemäß ausscheiden. Er ist dazu veranlaßt durch die Polizeiverwaltung, die es aus Verkehrsgründen nicht länger dulden will, daß der Marktplatz hierfür freigegeben wird. In den Straßen der Stadtverordneten macht sich gegen das Projekt eine Opposition, weil man aus Traditionsgründen den alten halleschen Jahrmarkt erhalten will. — Die Reichspolizei-Verwaltung plant die Errichtung eines neuen großen Marktes. Der städtische Bauausschuß beschloß, ein städtisches Verwaltungssgebäude an der Rathausstraße zu errichten. Die Kosten sind auf 2 225 000 Mark veranschlagt.

### Zusammenfassung Stresemann-Titulescu.

\* **Berlin.** Titulescu ist, wie die Tägliche Rundschau aus Warschau meldet, in Riga eingetroffen und hat dort erklärt, daß er nach Moskau weiterfahren werde, wo er drei Tage zu verbringen habe. Er hofft, bei dieser Gelegenheit mit dem deutschen Außenminister Stresemann zusammenzutreffen.

### Dammbruch am Oberrhein.

\* **Strasbourg.** (Funkspruch) Das enthaltende Steigen des Rheins, der gestern einen Wasserstand von 450 Metern erreichte, hat am Renhofer Walde südlich Strasbourg zu einem Dammbruch über 25 Meter Länge geführt. Ein zweiter Damm hielt die vordringenden Fluten ab, so daß die Arbeiten am neuen Strasbourger Damm nicht allzu sehr in Mitleidenschaft gezogen wurden.



Graf von Bodewitz.

\* **Der neue deutsche Gesandte in Kolumbien.** Graf von Bodewitz, der bisher im Auswärtigen Amt tätig war, ist zum deutschen Gesandten in Kolumbien ernannt worden. Er wird demnächst nach Bogota abfahren, um seinen neuen Posten anzutreten.

### Seite Sammel-Schlagzeilen und Telegramme

vom 17. Februar 1928.

**Entziehung des Gesandtschaftsrechts zum Gesandtschaften.**

\* **Berlin.** (Funkspruch) Der Reichsarbeitsminister hat im Ministerium mit dem Reichsminister des Innern bestimmt, daß der Entwurf einer Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Abreitung von Beamtenbezügen zum Gesandtschaftsbau mit dem Erfassen um Zustimmung vorgelegt.

**Ein neuer Kommissionsämbitzen aufgedeckt.**

\* **Berlin.** (Funkspruch) Ein neuen Kommissionsämbitzen ist die Kriminalpolizei auf die Court gekommen. Die Ordnungen haben bereits zur Verhinderung eines angeblichen Mitterndiebstahls Max Reitner auf der Johann-Georg-Straße zu Halensee geführt. Er wird beobachtet, gemeinsam mit einem Kaufmann Karl R. aus der Mitterstraße und einem Kaufmann Max R. von Schleizer Werke besessen und mit gefährlichen Werkzeugen bestellt zu haben. Außerdem besteht er auch mit diesen beiden den An- und Verlauf von Gütern, die ebenfalls mit gefährlichen Werkzeugen beschädigt wurden. Nach dem Besuch handelt es sich um etwa 4 Millionen. R. ist bekannt, der Staatsanwaltschaft vorgeführt und in Untersuchungshaft bestellt worden.

**Eine Rüstigstellung.**

\* **Berlin.** (Funkspruch) In einem Berliner Blatt wird die Bedeutung aufgestellt. Reichsaußenminister Dr. Stresemann habe die Absicht, von seinem Posten zurückzutreten. Demgegenüber erläutern wir an zuständiger Stelle, daß diese Nachricht jeglicher Grundlage entbehrt.

**Kein Eingreifen des Justizministers in den Straf-Prozeß.**

\* **Berlin.** (Funkspruch) Zu den hier umlaufenden Gerüchten, die von einem Eingreifen des preußischen Justizministers in den Straf-Prozeß sprechen, mit dem Ziel, den Konflikt zwischen Rechtsanwalt Dr. Frey und Verteidigungsberater Dr. Dittmar durch gegenseitige Entzäsuren beizulegen, erläutern wir von zuständiger Stelle, daß Justizminister Dr. Schmidt nicht in den Prozeß Frey eingegriffen hat und auch für die Zukunft nicht beabsichtigt, in irgend einer Form einzutreten.

**Rückbildung des Gehaltsaristes in der Berliner Metallindustrie.**

\* **Berlin.** (Funkspruch) Die Funktionäre der Fachgruppe Metallindustrie des Bundes der Technischen Angestellten und Beamten haben laut Vorwärts einstimmig beschlossen, im 11. Metallkarteil, daß am Montag eine Sitzung abhält, als Solidaritätsaktion für die ausgewählten Metallarbeiter für eine Rückbildung des Gehaltsaristes einzutreten.

**Paul Kratz verhandlungsfähig.**

\* **Berlin.** (Funkspruch) Professor Kratz, der leitende Arzt des Auguste-Viktoria-Krankenhauses, in dem der erkrankte Paul Kratz jetzt behandelt wird, hat sich gut auf die erneute Verhandlung vorbereitet. Er wird sich natürlich in jedem Falle am Sonnabend nur um eine kurze formale Sitzung darbieten können, die nur abgehalten wird, um die Aussetzung des Verhaftens zu vermeiden, die eintraten müßte, wenn die Freiheit von drei Tagen übertritten wird.

**Zwei weitere Polizeiamte in Danzig verhaftet.**

\* **Danzig.** Die Unregelmäßigkeiten, die bei der Oberpostkasse in den Jahren 1925 und 1926 vorgekommen sind, haben sich noch immer nicht völlig aufklären lassen. Beamten sind nur zwei weitere Beamte der Oberpostkasse in Danzig genommen worden, weil sie ebenfalls mit den bereits früher verhafteten Beamten zusammen „gearbeitet“ haben.

\* **Am 20. dd. Riss.** beginnt vor dem erweiterten Schöffengericht in Danzig der Prozeß gegen sieben Danziger Polizeiamte. Die Anklage lautet auf Urfundensüchtigung. Polizeiabreisung, begangen durch willentlich unrichtige Polizeideklärungen, und Beamtenbeschimpfung.

**Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.**

\* **Prenzlau.** (Funkspruch) Gestern abend veranstaltete die Nationalsozialistische Arbeiterpartei, Ortsgruppe Prenzlau, im Schlossberg ihren ersten öffentlichen Sprechabend, der in eine Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten ausartete. Es wurde mit Stühlen und Türgläsern geworfen und geschlagen, so daß es auf beiden Seiten Verletzte gab. Die Sanitätskolonne mußte herbeieilen.

**Die Verhaftung des Polizeikommissars Steinebach.**

\* **Mainz.** (Funkspruch) An der Verhaftung des Gemeindepolizeikommissars Steinebach durch die Polizeiabteilung wird berichtet, daß die Verhaftung erfolgte, weil Steinebach der Vorwurf gemacht wird, daß er die Verhaftung des Französischen Kriminalinspektors Graemer, der förmlich vom Reichsgericht wegen Spionage zu 6 Jahren Haft verurteilt wurde, und die seinerzeit in dem unbekannten Bad Neuenahr durch deutsche Polizei erfolgte, nicht verhindert habe.

**Gewitter im Riesengebirge.**

\* **Hirschberg.** (Funkspruch) Heute nachmittag gegen 2 Uhr trat im Riesengebirge ein gewaltiges Gewitter auf. Weitwetter Blitzeschlägen folgten kräftiger Donner. Darauf legte ziemlich harter Schneefall ein.

**Schwerer Unglück in einem italienischen Bergwerk.**

\* **Rom.** (Funkspruch) In einem italienischen Bergwerk ging ein Sprengstoff zu früh los. 4 Arbeiter wurden lebensgefährlich, 15 weniger schwer verletzt.

**Die französisch-deutschen Tarifverhandlungen.**

\* **Paris.** Außenminister Briand hat gestern den französischen Vertreter der Regierungskommission für das Saargebiet, Morice, empfangen. „Gegenseitig“ glaubt zu wissen, daß der Besuch der Führung gewisser Fragen galt, die mit dem augenblicklich zwischen Frankreich und Deutschland geführten Verhandlungen hinsichtlich des Saarregimes in Zusammenhang stehen. Diese Verhandlungen, die vor ihrem Abschluß standen, stehen auf niemals ernste Schwierigkeiten, die jedoch keineswegs auslösbar seien.

**Theaterbrand in St. Etienne.**

\* **Paris.** (Funkspruch) Das Stadttheater in St. Etienne ist heute nach wahrscheinlich infolge Kurzschluß vollkommen niedergebrannt.

**Untergang eines amerikanischen Taubampfers.**

\* **Lafio.** (Funkspruch) Heute trafen hier auf einem Fliegerabflug 21 Überlebende des amerikanischen Taufschiffes „Lafio“ ein, das, wie berichtet, am 19. Januar von San Pedro nach Japan abgegangen war und am Mittwoch explodierte. Der Kapitän und 18 Mann der Besatzung wurden getötet. Von den Überlebenden sind

# Preiswerte Konfirmanden-Kleidung

In großer Auswahl und verschiedenen Preislagen

z. B. Prüfungs- und Einsegnungs-Anzüge, in blau usw.  
Konfirmanden-Hüte 2.85—5.40, Konfirmanden-Mützen  
Oberhemden, Kragen, Krawatten, Leibwäsche usw.  
blaue Schlosser-Körper-Anzüge, Arbeits- und Stoffhosen

Konfirmanden-Kleiderstoffe in verschiedenen Webarten  
z. B. 100 cm schwarz Crêpe LSO usw.  
Elegante fertige Prüfungs- und Einsegnungs-Kleider  
in schwarz, farbig, weiß und Samt 6.75—22.00 u. v. m.

## Martin Schniebs, Glaubitz.

Der billige Verkauf von Steingutwaren

Riesa, Grundstraße 2, findet weiter statt.  
Steingutgarnituren (6 gr. 6 fl. Büchsen, Salz- und  
Weckmölle, Ölflasche und Deckel) 2.50, Tassen  
von 20—50 ml., Überschläge mit Unten 1.50 bis  
2.50, Teigengläsern 50 bis 150 ml., einzelne  
Büchsen 20 und 10 ml., Steingutgefäße 25 bis  
50 ml., einzelne Salz- und Weckmölle 25 ml.  
Scheune des Kaufmanns für Geschäftslieute  
geöffnet. Rentner 10 ml., zu verkaufen.

**E. Göbel**

Hausarzt. Krankenbehandlung  
billig ab 21. 2. täglich Sprechstunden  
9—12 u. 1—5 Uhr Riesa, Poppitz Str. 21a.

Turnverein Bobersen.

Sonntag, den 19. Februar  
**Fastnachtsvergnügen**  
— Anfang 6 Uhr. —  
Hierzu laden ergeben sich ein  
der Turnrat.

## MÖBEL-AUSSTELLUNG

von kompletten Wohnungs-Einrichtungen  
Fabrikat der weltberühmten Ruhewohlf-Höfelecke  
Speisezimmer, Herrenzimmer  
Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küchen  
sowie Einzelmöbel, Polstermöbel und  
Dekorationen  
Möbeln, Gardinen, Teppiche, Tapeten  
zu äußerst billigen Preisen, auch Teilzahlung

Louis Haubold

Riesa Telefon 111

Pausitzer Straße 20

Jugendbund Poppitz-Mergendorf.

Am Sonntag, den 19. Februar, im  
Gebäude Mergendorf stattfindenden

Faschings-Vergnügen

(Eine Stadt im Sagenreicher)  
haben wir alle Mitglieder, Hörerinnen und werte  
Gäste herzlich ein. Der Geschäftsführer,  
Vielle Überraschungen.  
Sole ungarische Gigueunerkapelle.

### Vereinsnachrichten

Gesellschaft Deutscher Sozialistischer Freiheit.  
Riesa. Morgen Sonnabend im Hotel Bettiner  
Hof: Familien-Abend. Beginn 19 Uhr. Groß-  
reiche Beteiligung erwünscht.  
1928. 1. Don.: 10 Uhr Bürogebäude.  
1928. Sportfest 24. 2. Morgen Sonnabend  
1928. 1. Uhr Spielerzusammenkunft im Kino.  
Sehr wichtig.  
Allgemeiner Verbund. Mitgli. erh. Ration zur  
Landesbühne zu sehr ermäß. Preisen, Goethe-  
straße 10, Weißwurst. 1928.—Dienstag, 2. März  
Jahres-Hauptversammlung, Görlitzer Straße.

Suchen Sie Qualität?

WÄHLEN SIE

Wanderer-Werke A.-G. Schönau bei Chemnitz

Vertreter: Carl Welmann. Seerhausen - Telefon Riesa 478

## Kasha - Kleiderstoffe Kasha - Mäntel Kasha - Kleider

in den Schaufenstern

## W. Fleischhauer Nachf.

Inh. Rich. Beate

Gasthof „Alten Post, Staudigk.“

Sonnabend, den 18. Februar  
großer öffentlicher  
**Maskenball**

im feierlich dekorierten Saale.  
— 2 Minuten. —  
10 Uhr Einzug des Bringen Kar-  
neval und Demaskierung.

Eintritt 6 Uhr. Eintritt 1 M. Anfang 7 Uhr.

Sonnabend und Sonntag, den 18. und 19. Februar  
großes Dodzertfest mit Karnevalsumzug.

Sonntag, den 19. Februar

**feste Ballmusik**

im feierlich dekorierten Saale.  
Hierzu laden ergeben sich ein Alfred Thiemer.  
Auto steht auf telefonischen Rufnummern  
Nr. 8 zur Abholung bereit.

Gasthof Jahnishausen.

Wir laden hiermit alle Freunde  
und Männer zu unserem am  
Sonntag, den 19. Februar 1928  
stattfindenden diesjährigen

**Fastnachts-Vergnügen**

ergeben sich ein. Sparte. Riesa.  
Offizielle Würde.

Wer Geschäfte machen will, muss inscrieren

## Prüfungs- und Einsegnungs- Kleiderstoffe

in farb. Wollstoffen, schwarz, Seide und Lind. Samt

## Fertige Kleider

in reizender Machart in allen Farben und schwarz  
Größe Auswahl

Niedrigste Preise

## W. Fleischhauer Nachf.

Inh. Rich. Beate

# WANDERER

AUTOMOBILE - MOTORRAD - FAHRRÄDER

Vertreter: Carl Welmann. Seerhausen - Telefon Riesa 478

## Damen-taschen

mit Reißverschluss.  
Alle Taschensachen  
neuerlich in  
lebhaften  
Farben.

Stadt- und  
Sportkoffer  
in großer Auswahl  
Niedrigste Preise.

**C. Wolf**  
Hauptstrasse 30

Gegr. 1878.

Ein Jahr  
auf erhaltenes  
Piano  
zu verkaufen. Zu erfragen  
im Tageblatt Riesa.

Sonntag, den 19. Februar, abends 1/2 Uhr im  
Gesellschaftshaus in Nürnberg  
**Evangelischer Bundesabend.**

Vortrag des Herrn Pfarrer  
Kammerländer Brauerei:

Warum evangelischer Bund?

Unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins  
„Concordia“ unter Leitung seines Vicedirektors  
Herrn Lehrer Reuter. — Eintritt frei! —  
Hierzu werden alle Evangelischen herzlich ein-  
geladen.

Der Vorstand.

## Geschäfts-Eröffnung.

Der verehrte Einwohnerkongress  
von Riesa und Umgegend, sowie  
meinen Freunden und Bekannten  
teile ich hierdurch ergeben mit,  
dass ich in Riesa, Bahnhofstr. 5,  
einen

**Kraftdroschken - Betrieb**

eröffnet habe. Um gütige Verstär-  
kung meines jungen Unter-  
nehmens bittend, zeichne ich  
beobachtungsvoll

**Hermann Hübner.**  
Telefon Nr. 665.

Gleiserei

**Fritz Müller**  
Gehlstraße 18

empfiehlt  
da. frisches Kalbfleisch  
Wd. u. 1.20 Wd. an  
feinestes Schweinefleisch  
Wd. u. 80 Wd. an  
hanschläde, Blut- u.  
Leberwurst, Wd. 90 Wd.  
am. schönem Pöftelefisch,

Empfiehlt

**alle Fleisch-  
u. Wurstwaren**

Zweifelsleiste u. 80 g an,  
hanschläde, Blut- und  
Leberwurst, Wd. 1.—

**Edwin Albrecht** Fleisch-  
meister  
Riederlaßstraße 15.

19. 2. 1928, 8 Uhr  
Stift.-Fest im Tafell. I

## Deutscher Spion bei der Entente. Guthüllungen aus einem Telephonnummer.

IV.

### Eine große tragische Scene.

"Was wollen Sie?" hörte ich.  
Über diese Worte hatten wir mich und die Detektive etwas anderes Bedeutung, die sonst als Gleichwort zwischen uns gehabt hätten, und an die ich mich jetzt erinnerte, so daß ich in dieser tragischen Minute zu schmunzeln begann. Der Polizei hatte meine Bemerkung zwar nicht bemerkt, trotzdem hörte ich die Situation auf, indem ich weiter hörte und höhnte und höhnte und sagte: "Das werden Sie noch bereuen. Ich bin von der Ententekommision. In einer halben Stunde werde ich frei sein, und Ihr Präsident wird sich noch bei unserem General entschuldigen müssen."

Drei Minuten doch machten wir ab. Zuerst der Polizei, sichtlich verblüfft, denn er wußte als abgeleiteter Spion nur allzu gut, was seiner Parole; dann sein Freund, mehr erstaunt als bedrückt, daß die Ereignisse ihn, der erst seit einer Stunde mit von der Partie war, überrumpelt hatten; zum Schluß kam ich. Und doch ob es wollte, ich mußte meinen Begeister anstrengen, und dieser zwanzigste mit den Augen zurück, als ob er zufrieden und erfreut sagen wollte: "Das wäre ja wieder einmal geglaubt."

Dann begann das Verhör. Ich wußte — zur Voricht — eine große tragische Scene vor: ich verwies mich mit brüderlicher Stimme jede Anklage, verlangte "meine Papiere zurück", eben jene Schriftstücke, die mir der Polizei übergeben hatte und die jetzt corpora delicti waren, schimpfte auf Deutsch und Französisch, drohte mit der Beschwerde "unseres Generals", erklärte den bravem Beamten, daß sie nach längster Zeit Kriminalbeamte geworden wären, und bestimmt mich so frech, wie ich eben ein "territorialer Franzose" benennen muß. Bis ich, eben "als Franzose", von den beiden anderen getrennt und in ein separates Zimmer geschickt wurde.

Hier batte die Komödie ein Ende. Drüber aber ging der Ernst weiter, denn der Polizei war durch die bei mir gefundenen Papiere überführt und konnte nichts ablenken. Rekammt mußte er sich in sein Schicksal ergeben, daß ihm fünf Zwischenjahre in Auslieferung stellte. Er konnte sich höchstens mit dem französischen Sprichwort trösten: Schlimmer als ein Verbrechen ist eine Dummheit. Was von den beiden er getan hatte, wird das deutsche Gericht am besten entscheiden haben.

### „Ich will in die Fremdenlegion“

Nicht alle, die der Ententekommision ihre Spionagegeschichte erzählten, ließen in unsere Nähe. Ost kam es vor, daß ein Franzose am Telephonanstand Platz genommen hatte, um sich in dem Dienst, der so viele manuelle Freiheit verlangt, zu üben, aber um sich in der deutschen Sprache zu vervollkommen. Kam dann gerade einer, der das Geheimnis fühlte, Spion zu werden, so wurde er freundlich aufgenommen, und der Franzose verband wirklich mit dem Büro des „Informationsdienstes“, nicht ohne dazu behaglich und zufrieden zu grinsen.

Ost und oft hörten wir auch vom anderen Ende des Drahtes den bangen, verzweifelten Stöhnen: "Ich will zur Fremdenlegion". Manchmal konnten wir bestätigend, vollständig verständig abrufen, doch in vielen Fällen blieb uns nichts anderes übrig, als mit einer fernigen Auskunft: "Dann hängen Sie sich lieber auf" den Desperado zu versichern. Niemals jedoch, solange wir im Telephonendienst waren, hat er ein jugendlicher Abenteurer sein Ziel erreicht.

Für unsere Abwesenheit waren die ersten Minuten des Telephongesprächs entscheidend, denn ich mußte gleich wissen, was in jedem Falle an tun notwendig war. Daher mußte ich aus der anonymen Stimme, die durch das Telefon sprach, auf den Charakter ihres Besitzers wichtige und richtige Schlüsse ziehen. Gewöhnlich erkannte ich sofort, daß für einen Menschen, ich es zu tun hatte, ob er klug, tölpel, einfältig, gebildet, dummkopf, mitschärfisch, oralos oder raffiniert war. Je nachdem meine psychologische Einschätzung lautete, legte ich mir meinem Platz zurecht.

### Amliche Beziehungen.

Gelegentlich der Verfolgung eines Reichswehrsoldaten, der sich telefonisch an den Spionagedienst der Kontrollkommission zu wenden versucht hatte, war ich mit der autoritären Stelle des Berliner Polizeipräsidiums, die sich mit der Abwehr des feindlichen Spionagedienstes befaßte, in Berührung gekommen und arbeitete seither Hand in Hand mit ihr.

Auch den ersten, erfolgreich behandelten Abenteuern wurde dieser Verkehr noch untrüger und intensiver. Klingelte so ein Brief, der Häufigkeiten als französischer Spion in sich fühlte, bei uns an, so gab ich in der Sache das Zeichen „P. P.“ — das hieß „Polizeipräsidium“. Meine Kollegen und der von der Postbehörde der Interalliierten Kontrollkommission angestellte Sabotagebunker bemühten sich daran, mit Hilfe und Eifer, eine telefonische Verbindung zum Polizeipräsidium herzustellen.

Einen Augenblick — der Chef wird benachrichtigt, das es für den Vortreffenden, während sein Drang bereits mit der Peilung zum Polizeipräsidium verbunden wurde. Einige einleitende, französisch geprägte Höflichkeitsfräulein: "Bon, monsieur le directeur" — ich saß darüber allein und war mir — bitte frechen Sie! — und dann sprach er, der Spion werden wollte, direkt mit dem Chef des Spionagedienstes — allerdings mit dem Chef des deutschen Spionagedienstes, und verehrtete, ausgängig und abnungslos, mit ihm Zeit und Ort, wann und wo er verarbeitet und seiner Bekratung zugelassen werden sollte. Gewöhnlich war es derfeile Kriminalkommissar, mit dem er auch telefonierte, und der ihn dann später verhaftete. In anderen Fällen ließ ich den Kriminalkommissar nur münden und bearbeitete den Bevölker noch weiter, bis er weiß war.

### Meine Legitimation.

Mindestens hatte ich es mit besonders mächtigen, gewöhnlichen und vorherrigen Soldaten zu tun. Ihr Vaterland zu vertreten, waren sie nicht zu feige; wenn es aber dank zur entscheidenden Begegnung, zur erden und wiederaufzurichtenden Aussprache kam, verlangten sie, um göttliche Anerkennung zu sein, daß der Mann, der durch das Telefon Bekanntheit und Machtung erlangte der Ententekommision sei und ich als höher legitimieren könne.

Und — auch damit konnte ich dienen. Ich hatte zwar keine offiziellen Ausweispapiere, dafür aber eine ganze Reihe Gedächtnisspuren, die, im französischen Sprachraum, zur Kennzeichnung des Gedächtnisses der Soldaten, die vor Berlin nach Paris zogen, bestimmten waren und besagten, daß dieses Gedächtnis nur die persönliche Datei des betreffenden Soldaten oder Unteroffiziers enthalte.

Daraus hatte ich mit einer wunderbar impunierende Bestimmung geschaffen. Wenn jemand gewöhnlich verhand-

und den Text hätte überprüfen können, dann wäre er auf den Schwund bestimmt nicht hereingefallen. Ich zeigte aber nur den Rest des Textes, und dort stand großmächtig zu lesen: "Commission Militaire Internationale de Contrôle en Ukraine".

Das genügte. Es war eigentlich unnötig gewesen, daß ich noch eine unleserliche, aber imposante Unterschrift mit vielen Schmucken beigelegt hatte.

### Engländer und Franzosen untereinander.

Mit der berühmten Einheit im Ententeklasse war es damals schon nicht mehr weit her. Das Hauptkontingent der Offiziere und Beamten in der Kontrollkommission kamen aus England und Frankreich, während Belgien, Italien und Japan in viel geringerem Ausmaß vertreten waren. Während die Engländer im sogenannten Jungenstaat dominieren — ich muß einschalten, daß sie sehr forte fortsetzen und daß es sich mit ihnen sehr unter ihnen ganz gut arbeiten läßt —, besorgten die Franzosen den Aufgabenbereich, der wohl in der Hauptstadt als Spionage zu klassifizieren ist.

Es gab viele kleinliche und verflüchtige Neidungen zwischen ihnen, sie konnten einander, wie der Volksmund zu sagen pflegt, gegenseitig nicht ziehen, und nur ihre diplomatische Erziehung und Zurückhaltung bewirkten es, daß laute Streitigkeiten unterdrückt wurden.

Werktürlös war auch folgendes: Während der Engländer niemals ein Held machte, daß er ein Engländer war, hielten die Franzosen, wie bereits gesagt wurde, sehr viele Offiziere nach Berlin gesichtet, die nicht nur deutsche Namen trugen, insbesondere deutsch aussahen — blonde Haar und blaue Augen —, sondern auch fehler- und absehbar das Deutsche bedauerten. Diese Eigenschaften ermöglichten es ihnen, sich überall unauffällig in Deutschland zu bewegen und alle möglichen Rollen zu spielen, ohne daß jemand auf den Verdacht gekommen wäre, daß sie Ausländer, Franzosen, sogar französische Offiziere und Mitglieder der Interalliierten Kontrollkommission waren.

Es bedarf wohl keines Kommentars, was Frankreich mit dieser Münze bezweckt hat.

### "Ah, wenn das der Mollet wählt."

So summten wir manchmal die bekannte Schlagermelodie, wenn wir über die eigene Freiheit freuten. Nachdem unsere Räuber in der Telephoncentral abkommandiert worden waren, erreichten wir auch nach Vorwärtsen und Beschwerden, daß es jedermann, auch den Offizieren aller Grade, verboten war, die Telephonstellen zu betreten, um den Betrieb nicht zu stören". Ein Kleinenplatz, in drei Sprachen abgesetzt, von dem Chef des Verwaltungsbüros eigenhändig unterschrieben, drohte zur Bestrafung dieses Verfalls draußen an der Tür... Wir hatten also keine Störung mehr zu befürchten.

Zum Schluß ein persönliches und primäres Kapitel zu meiner Freiheitserlangung: Ich es ein nationales Verbrechen, im Dienst der Entente gestanden zu haben?

Im einfachsten Fall bedeutete die Tätigkeit zum Beispiel: als Dolmetscher, Handwerker, Portier oder Fahrzeughülfner gar nichts Besonderes. Sie war harmlos, unbedeutlich, sogar notwendig, die selbst dann, wenn alle Deutschen sich geweigert hätten, sie aufzuhören, ganz einfach von Ausländern hätte bevorzugt werden müssen, die sich dafür das dreifach oder vierfach Gehalt erhalten hätten, das letzten Endes noch zu Kosten Deutschlands gegangen wären.

Wir Telephonisten befanden uns schon in einer schwierigeren Lage, die, wie man aus diesen Aufzeichnungen ersahen haben wird, oftmals sehr heikel werden konnte. Doch wir uns in dieser Tätigkeit nichts vergeben haben, dieser Beweis dirkt mir auch gelungen sein.

Wenn wir beim Verlassen des Ententekontorhaus vom deutschen Publikum aus irregelmäßigem Patriotismus oft mit Schimpfwörtern und Toßtag bedroht wurden, so war dies wohl leicht unverhüllt.

Doch wir auf späterer Stellungnahme gewöhnlich die Antwort hörten: "Ah, für die Entente haben Sie gearbeitet? Dann gehen Sie mal wieder zur Entente und arbeiten Sie für diese weiter!" Diese Schwierigkeiten in unserem Fortkommen haben wir auch nicht verdient.

Man kann ein Deutscher bleiben, auch wenn man im Dienst der Entente stand. Dies haben wir bewiesen. Und doch wir etwas getan haben, was sonst die Franzosen so gern tun, den andern hineinzulegen", darüber empfand ich noch heute lebhafte Genugtuung.

Schluss.

## Deutscher Reichstag.

Abg. Berlin, am 16. Februar, 14 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung fordert Abg. Gösser (Komm.) die Beratung seines Antrags, der die Auflösung des Reichstags verlangt.

Gegen die sofortige Beratung des Antrags wird aus der konservativen Volkspartei der Widerstand erhoben, so daß der Antrag heute nicht auf die Tagesordnung gebracht werden kann.

Die zweite Beratung des Haushalt des Reichsarbeitsministeriums wird fortgesetzt beim Kapitel

### Bauungs- und Siedlungswesen.

Abg. Bülow (Sos.) beantragt die Einführung von fünf Millionen in den Staat zur Förderung der Landarbeiterbefreiung für Baulandverbildung bei Aufnahme von Baubarleihen. Er nimmt der vom Siedlungsausbau eingebrachten Entwicklung zu, die staatliche Förderung der Siedlung verlangt. In einer sozialdemokratischen Entwicklung wird eine Bauverbildung für die Siedlerbahnen bestimmten Baumaterialien gefordert. Die Wirtschaft vieler sozial subventionierten Siedlungsgesellschaften sei unter aller Kritik. Hier müsse eine strengere Auflösung eingesetzt.

Abg. Jäger (Sos.) fordert in einer Entschließung Maßnahmen, um der Bandbreit der deutschen Landarbeiter und ihrer Verdrängung durch ausländische Landarbeiter mittels Verbesserung des Wohn-, Bauungs- und Arbeitsbedürfnis einzugegrenzen.

Abg. Bödecker (Benz.) begründet Entschließungen, in denen verlangt wird, daß die subventionierten Siedlungsgesellschaften bis zum 1. Juli eine genaue Gehaltstabelle für das abgelaufene Kalenderjahr vorlegen. Auf die Länder soll dann eingewirkt werden, daß sie ihre Siedlungsbedürfnisse an den gleichen Bedingungen gewähren wie die Reichskreditkasse.

Abg. Behrend (Dnat.) meint, die Siedler nicht gern ihre Heimat verlassen. Mit Krediten allein könne die Siedlung nicht gefördert werden, denn die auf der Landwirtschaft im allgemeinen liegende Bauslast drücke noch in stärkerem Maße die Siedler. Den Siedlern müßten 90 Prozent des Kapitals jahrlös gegeben werden.

Abg. Behrend (Dnat.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Jäger, die viele Lieferabrechnungen enthalten.

Gewiß seien viele Landarbeiterwohnungen in sehr schlechtem Zustand; aber die Schuld daran trage zum großen

Teil die preußische Regierung, die niemals ausreichende Mittel für den Wohnungsbau auf dem Lande zur Verfügung gestellt habe. Die Verbesserung der Landarbeiterwohnungen werde erst möglich sein, wenn die Wirtschaftlichkeit des Landwirtschaftsbetriebs gesichert wird.

Abg. Büch (Komm.) meint, die Siedlungspolitik bedeute und Preußens habe vollkommen bankrott gemacht.

Abg. Meyer-Hannover (Wirtschaft). Ego) wünscht die Unterstellung des Siedlungswesens unter die Zukunftsfest des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Abg. Wiese (Dnat.) führt aus, die ausländischen Landarbeiter seien solange nicht zu entlohen wie die deutschen Arbeiter in ihrer Mehrheit die Landarbeit meiden. Man sollte Musterarbeiter zur landwirtschaftlichen Ausbildung Jugendlicher schaffen.

Präsident Löbe schlägt um 17 Uhr vor, die Weiterberatung auf Freitag, 12 Uhr, zu verzögern.

Abg. Gösser (Komm.) beantragt auf die Tagesordnung der Freitagssitzung den kommunistischen Antrag zu setzen, der Regierung aufzufordern, dem Reichspräsidenten die sofortige Auflösung des Reichstages vorzuschlagen. — Auf einen Ruf des Abg. Müller-Braun (Sos.) erklärt der Redner, die Kommunisten seien leider an dieser Sitzung geweckt, weil die Weimarer Verfassung dem Reichstag nicht das Recht gebe, sich selbst aufzulösen.

Gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten wird der kommunistische Antrag abgelehnt und der Vorschlag des Präsidenten angenommen.

## Afghanistan.

Von einem persischen Korrespondenten.

am Teheran, den 14. Februar 1928.

Man ist in Deutschland vielleicht geneigt, den bevorstehenden Besuch des Königs von Afghanistan leicht zu belächeln und die Wichtigkeit und Bedeutung, die ihm von offizieller Seite aus zugeschrieben wird, etwas übertrieben zu finden. Es sei deshalb einem genaueren Kenner der afghanischen Verhältnisse gestattet, gerade in diesen Tagen einmal darauf hinzuweisen, daß dieses Land, das die natürliche Brücke zwischen Persien und Indien bildet, in letztem Aufschwung begriffen ist und voraussichtlich noch auf dem Weltmarkt eine wichtige Rolle spielen wird.

Dass dies früher nicht der Fall war, lag an donastischen Streitigkeiten, die das Land zerissen und noch im vorigen Jahrhundert zu blutigen Streitigkeiten führten. Jetzt, da der Regent fest im Sattel sitzt, ist von Jahr zu Jahr auf allen Gebieten ein steter Aufschwung zu verzeichnen gewesen. Das Heer ist reorganisiert. An seiner Spitze stehen türkische Offiziere, die Soldaten aber sind fast alle Afghanen, die sich vorsätzlich zum Heerdienern eignen. Sie sind überhaupt ein tapferes, kriegerisches Volk, das sich in seine Freiheit in heiklem Kampf gegen England ertragen hat und jetzt noch durch das Romadenleben, das es zum größten Teile führen muß — immer im Sattel, immer im Gefahr — abgekettet und anspruchsvoll ist. Der König hat es sich auch angelebt und anstrebt, seine Artillerie nach modernen Standards auszurüsten und durch Ausbau des Bahnhofes eine schnelle Verschickung der Truppen im Notsfall zu ermöglichern. Dabei wie beim Anlegen von Landen, haben ihn deutsche Ingenieure in hervorragendem Maße unterstützt, die sich hier ebenfalls ein persönliches und primäres Kapitel

Auch die deutschen Kaufleute, die sich hier ansässig gemacht haben, — ihre Zahl ist allerdings nicht sehr erheblich — machen fast ausnahmslos recht beträchtliche Geschäfte, wie sie überhaupt der Handel nach Afghanistan zum guten Teil in deutscher Händen liegt. Auch die Ausfuhr ist von Jahr zu Jahr gestiegen, wenn sie auch naturgemäß noch hinter dem Import zurückbleiben muss. Für den Export kommen in erster Linie Getreide, Indigo, Tatteln, Tabak, Vieh und die sehr begehrten afghanischen Schafe in Betracht. In diesem Handel haben die hier ansässigen Perier großen Anteil, während die Afghanen selbst in der Hauptstadt Kandahar einigen Gewerken treiben, soweit sie nicht überhaupt ein Nomadenleben führen.

König und Regierung geben sich die arabische Mühe, ihrem Land die Segnungen der Kultur zu geben. Kabul, die Hauptstadt von Afghanistan, hat schon seit 1912 eine Universität, an der namhafte Lehrer — zum Teil Araber und Perier — Vorlesungen abhalten, die auf beachtlicher wissenschaftlicher Höhe stehen. Man hat auch Theater und Museen, Autos gibt es schon in verhältnismäßig großer Anzahl, kurz, Kabul ist auf dem besten Wege, ein Kulturzentrum Nordostasiens zu werden. Allerdings stehen die Verhältnisse in der Provinz zu dem Leben und Treiben in der Hauptstadt vorläufig noch in schroffem Gegensatz. Das kann ja aber auch gar nicht anders sein. Es wird jahrszeitenslang, angestrengter Arbeit bedürfen, um die in der Steppe lebenden Stämme zu beschaffen, nutzbar Arbeit leistende Staatsbürger zu machen. Ein solches Werk kann unmöglich von heute auf morgen durchgeführt werden.

Unmöglich ist es jedoch nicht. Die Bevölkerung von Afghanistan, die jetzt wohl 5 Millionen beträgt, ist zwar eine wilde, aber durchaus artige und lebhafte Menschenrasse. In rassischer wie in sprachlicher Beziehung den Persianen wohl am nächsten stehend, obwohl zwischen beiden Völkern gewisse Gegensätze vorhanden sind, sie sind fast durchweg Anhänger des moschmedanischen Glaubens, obwohl sie im allgemeinen wenig religiös sind. Umso leichter halten sie an eingebürgerten Sitten. Zu einigen Beispielen gilt noch die Blutrache als heilige Pflicht und ist bisher trotz aller Bemühungen der Regierung nicht auszurotten gewesen.

Politisch ist Afghanistan insofern von besonderer Bedeutung, als es die natürliche Durchmarschstraße von Persien nach Indien bildet. Es ist also durchaus möglich, daß es noch einmal in den Kreis der großen Politik gerückt wird, und es durchaus empfehlenswert, die Afghanen für diesen Zeitpunkt zu Freunden zu haben. Die hier wirkenden Deutschen haben ihrem Vaterland durch ihre vorbildlichen Leistungen viele Sympathien erworben. Es wird Sorge aller Deutschen sein, die zu erhalten.

Dann können wir in Afghanistan einen guten und zuverlässigen Freund im fernen Osten haben.

## Die Bevölkerung im Pariser Senat.

Paris. Im Verlaufe der Beratung über die Bevölkerungsfrage im Senat wandten sich gestern einige Senatoren gegen die von der Kammer angenommene Bestimmung, daß im Kriegsfall die Frauen zu Dienstleistungen herangezogen werden sollen. Räumlichlich die Senatoren General Stahl (radikale Linke) und der radikale Senator Semercy befürworten diese Bestimmung wegen der Wirkung, die sie im Auslande ausüben könnte. Senator Genouvier erklärte, daß die Annahme einer derartigen Bestimmung der Heranführung von Frauen die Bedeutung der Heranführung französischer Frauen zu Dienstleistungen geben könnte, wie sie die Deutschen während des Krieges angeordnet hätten. Infolge dieses Widerstandes wurde der von der Kammer angenommene Bevölkerungsgrundsatz vom Senat abgeändert, daß nur Frauen männlichen Geschlechts zur Dienstleistung im Kriege herangezogen werden können.

## Erklärung von Debattefragen.

**Abg. Berlin.** Um Handelsaufschluss des Reichs-  
rates forderte, wobei es zu einer Aussprache über die  
neue Wiederaufbau der Straßen kam.

Dem sozialdemokratischen Konservativen Dr. Ober, der  
die neuen Straßen, die langen Säbel, die weiten Mäntel  
und so weiter kritisiert hatte, erwiderte Oberst u. d. Minister,  
dass aus allen Zeilen der Wörter der Wunsch gesammelt sei,  
für die gesellschaftlichen Zwecke schmäler auszuführen. Die  
englische Wörter sei bereits wieder zur roten Friedens-  
uniform zurückgeführt.

Ältere Seite wurde auch debattiert über die Abschaffung der  
Tornister.

**Abg. Brüninghaus (Dts.)** verweis auf die mi-  
gliedlichen Verluste mit den Rückständen im Weltkrieg; die  
Mannschaften hätten selbst den Tornister zurückverlangt.

Beim Kapitel "Reichswehr" brachte Abg. Dr. Wieso (Soz.) die Soldatenmühlhandlungen zur Sprache.

Reichswehrminister Dr. Groener erklärte, dass er keinen  
grundlegenden Standpunkt in dieser Sache nicht mehr dar-  
legen brauche, aber auch der Chef der Heeresleitung habe  
ein Hauptaugenmerk auf die Unterdrückung dieser Wirk-  
tenden gelegt. Jeder einzelne Fall werde bis ins einzelne  
sofort geprüft und grundlegend werden jeder, der mißhandelt,  
aus der Reichswehr entfernt.

Beim Kapitel "Sanitätswesen" kam es nochmals  
zwischen dem Abg. Dr. Wieso (Soz.) und dem Reichswehr-  
minister Dr. Groener zu einer Meinungsverschiedenheit über  
die Ursachen der Selbstmorde im Heere.

Bei einem weiteren Kapitel fragte Abg. Dr. Ober (Soz.),  
wie sich der heutige Munitionssatz zum Vorkriegspreis  
verhältnisse und ob heute mehr Munition als vor dem Kriege  
verschossen werde. Major Normann teilte mit, dass die drei  
verschiedenen Infanterie-Kavallerien jetzt 18, 24 und 45 Psa.  
treffen, gegenüber 8%, bis 9 Psa. vor dem Kriege, wo sie  
treffen, in eigenen Werkstätten hergestellt worden seien.  
Die Artillerie-Munition koste durchschnittlich 100 Pf. pro  
Sack, etwa 100 Prozent mehr als früher, da eine Ver-  
feinerung der Munition eingetreten sei. Die eigentlichen  
Munitionssatzes seien die Maschinengewehre, die bei der  
Infanterie jetzt ebenso zahlreich seien wie früher. Von 25  
Millionen Sack entfielen 18 auf die Maschinengewehre.

Weiterberatung Freitag.

## Rheinlandräumungs-Gerichte.

**London.** (Telunion) Der diplomatische Korre-  
spondent des "Daily Telegraph" glaubt davor warnen zu  
müssen, die zahlreichen Gerichte über eine baldige  
Räumung des Rheinlandes durch die englischen Truppen  
allen ernst zu nehmen. Auch von diplomatischen Kreisen  
tonne im Augenblick nicht die Rede sein. Vor den deutschen  
und französischen Wahlen könne das Problem kaum mit  
Rücksicht auf Erfolg behoben werden. Zugleich behauptet  
es in diplomatischen Kreisen ein "mysteriöser Geistlicher",  
wonach Brüssel in London und Brüssel das Terrain sondieren  
schehe, ob die englische bzw. die belgische Regierung die  
Initiative für die Räumung an ergriffen bereit seien. Der  
Geistliche hält die Erklärungen für in hohem Grade  
unwahrscheinlich. Die Gerichte seien wahrscheinlich auf die  
fiktive Erklärung des Unterstaatssekretärs Lederer Vampson  
im Unterhause zurückzuführen, wonach die britische Regie-  
rung eine Vereinbarung über eine baldige Räumung des  
Rheinlandes abgeschlossen würde. Das jetzige belgische Kabinett  
sei aber im großen und ganzen einer Räumung ungünstig  
gekommen.

Die Telegraphen-Union berichtete bereits vor einigen  
Tagen auf Grund von Informationen von maßgebender  
Seite, dass die Erklärung Lederer Vampsons auch nicht so  
ausgelegt werden dürfe, als ob man die deutsche Regierung  
veranlassen wolle, Vorschläge für die Gründung von  
Räumungsverhandlungen an die Besatzungsmächte zu machen.

## Der Inhalt des deutsch-litauischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrages.

**Berlin.** (Tel.) Der deutsch-litauische Schieds-  
gerichts- und Vergleichsvertrag vom 29. Januar 1928 belegt  
in seinen wesentlichen Teilen u. a. folgendes:

Die vertraglichmachenden Teile verpflichten sich, alle  
Streitigkeiten irgend welcher Art, die zwischen ihnen ent-  
stehen und nicht in angemessener Frist auf diplomatischem  
Wege geschlichtet werden können, nach Pragabe des gegen-  
wärtigen Vertrages entweder der Entscheidung des Ständigen  
Internationalen Gerichtshofes im Haag oder eines  
besonderen Schiedsgerichtes zu unterbreiten, oder einem  
Vergleichsverfahren zu unterwerfen. Der Entscheidung des  
Ständigen Internationalen Gerichtshofes werden auf Ver-  
langen einer Partei diejenigen Streitigkeiten unterbreitet,  
bei denen die Parteien untereinander über ein Recht im  
Streite sind, insbesondere diejenigen Streitigkeiten, die be-  
treffen:

1. Bestand, Auslegung und Anwendung eines zwischen  
den beiden Parteien geschlossenen Staatsvertrags.

2. Jüngsteinfrage des internationalen Rechts.

3. Beleben einer Tatsache, die, wenn sie erwiesen wird,  
die Verlehung einer zwischenstaatlichen Versöhnung  
bedeutet.

4. Umfang und Art der Wiedergutmachung im Falle  
einer solchen Verlehung.

Die vertraglichmachenden Teile legen in jedem Einzel-  
fall, der der Entscheidung des Ständigen Internationalen  
Gerichtshofes im Haag oder eines besonderen Schieds-  
gerichtes zu unterbreiten ist, eine besondere Schiedsordnung  
fest, wonach der Streitgegenstand sowie die anderen zwischen  
ihnen vereinbarteten Bedingungen angegeben werden. Alle  
Streitigkeiten, die nicht nach den vorstehenden Artikeln  
dieses Vertrages der Entscheidung des Ständigen Interna-  
tionalen Gerichtshofes oder eines besonderen Schieds-  
gerichtes unterbreitet werden, sind auf Verlangen einer  
Partei im Vergleichsverfahren zu behandeln. Für das  
Vergleichsverfahren wird ein ständiger Vergleichsrat ge-  
bildet. Der ständige Vergleichsrat besteht aus fünf Mit-  
gliedern. Der vertraglichmachende Teil ernennen jeder  
für sich nach freier Wahl je ein Mitglied und berufen die  
drei übrigen Mitglieder im gemeinsamen Einvernehmen.  
Diese drei Mitglieder sollen nicht Angehörige der vertrag-  
lichmachenden Staaten sein, noch sollen sie auf ihrem Gebiet  
ihren Wohnsitz haben oder im Dienst stehen oder gehandelt  
haben. Ihre Mütte wird der Vorsteher durch die vertrag-  
lichmachenden Teile gemeinsam bestimmt. Der Ständige  
Vergleichsrat tritt in Wirklichkeit, sobald er von einer  
Partei angerufen wird. Die vertraglichmachenden Teile ver-  
pflichten sich, während der Dauer des Verfahrens vor dem  
Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag, dem be-  
sonderen Schiedsgericht oder dem Ständigen Vergleichsrat  
noch Möglichkeit jede Maßnahme zu vermeiden, die auf die  
Ausführung der zu treffenden Entscheidung oder auf die  
Annahme der Vorrede des Ständigen Vergleichsrates  
nachteilig auswirken könnte. Der gegenwärtige Vertrag  
ist jedoch als möglich rezipiert werden. Die Nationalstaaten  
sollen in Romano abgesegnet werden. Der Vertrag ist  
der Auffassung der Nationalstaaten, dass er nicht mehr  
den Auffassung der Nationalstaaten entspricht.

# Sächsischer Landtag.

**III. Dresden, 16. Februar 1928.**

Die Stände der Reichsparteien weilen bei Beginn der  
Verhandlungen einzeln Räumen auf. Es findet eine längere  
private Unterhaltung des Abg. Dr. Blücher mit dem Präsidenten statt, die auf der linken Seite des Raumes offenbar  
großes Missbehagen erweckt, denn es fallen leute, errende  
Sirene. Mit Abg. Dr. Blücher sich nach seinem Platz begibt,  
verlässt der Präsident, das die Sitzung um 10 Minuten  
auf 12 Uhr verlängert. Sitzung: Schiedsamt: Oberstabsleiter!

Nach Wiedereröffnung der Sitzung findet zunächst  
namentliche Abstimmung über einen sozialdemokratischen  
Antrag statt. Der erste Teil des Antrags, die Regelung  
zu erzielen, bei der Reichsregierung und dem Reichstag hat  
es ansetzen, das durch das Reichsbauministerium über die  
Grenzen eines Staates vom reinen Bodenwert erweitert  
werde, wird mit den Stimmen der Sozialdemokratie, Kom-  
munisten, Altligisten und Demokraten mit 56 gegen 24  
Stimmen angenommen. Die beiden Nationalsozialisten  
scheinen wieder bei der Abstimmung. Über den zweiten Teil  
des Antrags wird infolge eines Missverständnisses zweimal  
abgestimmt, es ergibt sich schließlich Ablehnung.

Der Präsident teilt sodann mit, dass über die Abstimmung  
der beiden ersten Punkte der Tagesordnung (Wiedereröffnung des  
Wahlgesetzes) im Vorlaufe eine Einigung dahin erfolgt sei,  
die Punkte heute abzuschieben und sie am nächsten Dienstag an  
erster Stelle zu beraten. Dieser Vorlaufe findet gegen die  
Stimmen der Kommunisten Annahme.

Es wird dann der Entwurf eines Gesetzes über die  
Polizei bei Auswendungen für den Bedarfshalt infolge  
polizeilicher Maßnahmen ohne Aussprache angenommen.

Dann folgt die Beratung über den kommunistischen An-  
trag auf Änderung der Ausführungsverordnung zum  
Reichsgesetz zur

## Verminderung der Geschlechtskrankheiten.

Der Ausschuss empfiehlt Ablehnung des Antrags und da-  
für die Regierung zu beantragen, mit allen zur Verfügung  
stehenden Mitteln bei den unteren Verwaltungsbüroden  
hier zu wirken, dass der Abban noch bestehender Vorbeile und  
vorbeiliegender Betriebe schneller erfolge als bisher; vor  
allem das Justizministerium um eine intensivere Mitwir-  
kung bei der Klärung der Rechtslage zu erzielen, sowie jede  
Bleidereinführung der durch das Gesetz bestimmten polizei-  
lichen "Sittenkontrolle" auf dem Umwege über die Gesund-  
heitsbehörden zu verhindern.

Abg. Böttcher (Comm.) vertritt die weitgehenden Vor-  
erungen seiner Partei auf Errichtung von Gesundheitsämtern,  
sofortige Aufhebung der Kostenierung der Prostituierten und  
Zulassung von Naturheilungsbürgern bei der Krankenbehand-  
lung.

Abg. Dr. Hultmann (Dts.) weist darauf hin, dass sich  
das Gesetz und die sächsischen Ausführungsbestimmungen  
noch nicht voll auswirken könnten; an und für sich sei das  
Gesetz gut.

Abg. Voigt (Dts.) verkündet sich von den kommunistischen  
Anträgen keine wirkliche Wohlwille auf dem Gebiete der Be-  
kämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die Abwehr müsse sich  
nicht auf die großen Städte, sondern auch auf die ländlichen  
Gebiete erstrecken. Redner legt einen von mehreren Parteien  
unterstützten Entschließungsantrag vor, die Regierung zu er-  
zielen, die begonnene Ausklärungsarbeit über die Gefahren  
der Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung noch nach-  
haltiger an betreiben und sie planmäßig zu gestalten.

Abg. Dr. Ulrich-Heil (Dem.) weist an Beispiele  
noch, dass sich unter dem neuen Gesetz praktisch an den Zu-  
ständen nichts geändert habe. Die Dörfer, in denen sich die  
Vorbeibetriebe breit machen, müssten von der Stadt ange-  
laufen und für andere Zwecke verwendet werden.

Abg. Dr. Große (Dts.-Soz.): Als Rat versteht er es nicht,  
wie man mit einer solchen Angelegenheit politische Geschäfte  
und Initiativen verknüpfen könne. Man sollte das Gesetz sich  
erst einmal ausspielen lassen. Er setzt gegen die Bürokrati-  
sierung der Fürsorgeaufgaben durch die Verwaltungseinheiten. Der  
praktische Rat wisse überhaupt nicht mehr, was er da sei.  
Es wäre ein Verbrechen am Volke, wenn Kurpfuscher zur  
Behandlung der Geschlechtskrankheiten zugelassen würden.

Abg. Dr. Schilling (Dts.) tritt für die Beratungsfeststellen  
und Gesundheitsämter ein. Der kommunistische Antrag wird

jetzt bestimmt gefündigt, so meldet er für weitere fünf  
Jahre in Kraft. Das gleiche gilt, wenn der Vertrag nicht  
mit der bezeichneten Frist gefündigt wird, für die spätere Seite.

## Finanzungleich und Haushaltsteuer.

### Eine Entschließung des Reichsstädtelbundes.

**Berlin.** (Telunion) Der Gesamtvorstand des  
Reichsstädtelbundes, der in Berlin zu einer zweitägigen  
Tagung unter Vorsitz des Bundespräsidenten, Oberbürger-  
meister Dr. Bellan, zusammengetreten ist, fasst eine Ent-  
schließung, in der es heißt:

Der Gesamtvorstand hält bei der Verteilung des preußi-  
schen Landesanteils an der Einwohner- und Flächenver-  
teilung unter die Gemeinden eine Erhöhung des Kreisbeauftragten  
gegenüber dem tatsächlichen für das Rechnungsjahr 1928  
weder für notwendig noch für zweckmäßig, weil bei den  
besonders Schwierigkeiten, die das Rechnungsjahr 1928  
bringen wird, die Befürchtungen gerade der leistungsschwachen  
Gemeinden zu befürchten seien.

Der Gesamtvorstand hält auch die Beibehaltung der  
jetzigen Verteilungsgrundlage für die Haushaltsteuer im  
Verhältnis zwischen dem Preußischen Staat und seinen  
Gemeinden und der Gemeinden untereinander für das  
Rechnungsjahr 1928 für geboten. Insbesondere muss bei  
Haushaltsteuer dienende sogenannte Wohnungsfür-  
sorgeaufgaben in vollem Umfang aufrechterhalten bleiben.

Dem Hinweis des Haushaltsteuerentsprechend muss er weiterhin  
in erster Linie zu Gunsten solcher unter der Wohnungsfür-  
sorgeaufgaben verwendete werden, deren artliches  
Ausmaß zur hinsichtlichen Förderung des Wohnungsbau-  
es nicht ausreicht. Dabei kann durch die Verteilung ein  
nicht unerheblicher staatlicher Einfluss auf die Wohnungs-  
bau- und Siedlungspolitik gewonnen und eine tat-  
kräftige Umstellungspolitik zu Gunsten der Klein- und  
Mittelstädte und des Landes gefordert werden. Der Ge-  
samtvorstand des Reichsstädtelbundes ist der Meinung, dass  
die jetzigen Grundsätze für die Verteilung des Finanzanteils  
an der Haushaltsteuer beizubehalten sind.

## Ginderkonferenz und Verwaltungsreform.

\* **Dresden.** Die Ortsgruppe Dresden des Ver-  
bandes Sächsischer Industrieller stellt am Mittwoch einen  
Vortragshörer ab. Der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Hesse,  
begrüßte die Gönnerinnen, während Wirtschaftsminister  
Dr. Krug von Rötha den Dank der Gäste für die Ein-  
ladungen ausdrückte.

Dann sprach Innensenator Dr. Apelt über das Thema:

"Änderungskonferenz und Verwaltungsreform".

Der Minister betonte, dass er überzeugter Anhänger  
des Münchenernes sei. Trotzdem habe er ein, das man für

abgeschafft und der Ausbildungsbaustrag einstimmig angenommen  
haben soll. Entschließungsantrag liegt.

Die nächsten drei Punkte wurden in gemeinsame Ver-  
handlung genommen. Über den deutschnationalen Anteil ber-  
ichtet Abg. Knigge (Dtsl.) und beantragt, den ersten Teil  
des Antrags abzulehnen, weil er durch die Schaffung der  
Reichsgründungsstätte für die Rentenversorgung erledigt ist, der  
zweite Teil aber, bei der Reichsregierung auf halbjährige  
Berichtigung eines neuen Rentenversorgungsgesetzes zu  
erlangen.

Empfohlen der Ausschuss (Verantwortlicher Abg. Hammel-  
mann) in folgender Fassung anzunehmen: die Regierung  
zu erzielen, bei der Reichsregierung eine Weiterführung der  
Staats-, Sozial- und Kriegsminister sowie jüngste Wohlfahrts-  
unterstützungsgesetze zu fordern und die Regierung zu  
berufen, dem Landtag eine Vorlage zu unterbreiten,

wonach die Unterstützung des Landes für die Wohlfahrtspflege  
nach dem gleichen Wert legen, wie auf deren ausreichende  
Feststellung. Infolgedessen seien Anstrengungen an die Bi-  
gelfürsorgeverbände herangetragen, deren Wohlfa-  
rtspflege abgesetzt sei; insbesondere sei der Bezirkstafelver-  
band zu verzögern, als die Wohlfa-  
rtspflege in den meisten Bi-  
gelfürsorgeverbänden wesentlich erhöht worden sei. Gerner  
seien Verhältnisse erlassen worden, das Vermögen  
der Wohlfahrtspflege in Potsdam nicht zum Erfolg heran-  
zulegen und es seien Grundlagen für eine zweckmäßige  
Gestaltung der Wohlfahrtspflege herausgegeben worden. Neue Anträge des Verbandes der  
Sozialarbeiterin wegen der Gestaltung der Wohlfahrtspflege wür-  
den zur Seite vom Ausschuss geprüft.

Noch kurze Neuerungen von Rednern der sozialdemo-  
kratischen, deutschnationalen und Volkspartei wird die  
Beschlussfähigkeit des Landes angezeigt. Der Präsident  
stellt die Beschlussfähigkeit fest und erklärt, dass die Ab-  
stimmung über die Anträge in der nächsten Sitzung stattfin-  
det werden.

Es folgt die Beratung über Anträge, die den

**Von den Eisenbahnliniens.**  
betreffen. Ein deutschvolksparteilicher Antrag verlangt  
besseren Eisenbahnverkehr nach dem östlichen Erzgebirge.  
Der Ausschuss beantragt, die Regierung zu erzielen, in stär-  
kerem Maße auf die Reichsbahnverwaltung einzutreten, das  
die Weiterführung der Altbahnlinie von Neudau nach  
Vienenmühle baldig in Angriff genommen und die Er-  
richtung einer Haltestelle in Schönau bei Chemnitz endlich  
durchgeführt werde. Weitere Anträge betreffen den Bau der  
Eisenbahnliniens Nördl.-Hof-Viersen-Hof-Nord-  
wald, Rue-Schörlau, die Einführung des Rollbodenver-  
kehrs auf der Schmalspurlinie Witten-Grund. Der Ausschuss be-  
antragt, der bei der Reichsbahnverwaltung dahin vorstellig  
zu werden, dass alle in Sachsen begonnenen oder im Bau be-  
gegnungslinien universell der Bahnung entgegen-  
setzen den Bau der genannten Eisenbahnliniens.

Hierauf werden die Ausschus-Anträge einstimmig ange-  
nommen. Die letzten beiden Punkte der Tagesordnung  
werden abgesetzt.

Schluss der Sitzung gegen 10 Uhr. Nächste Sitzung  
Dienstag, den 21. Februar, nach 1 Uhr: Anträge auf Ab-  
änderung des Wahlgesetzes und Anträge auf Schutz der

dem Angenick nicht zuviel verlangen würde. Die Länder-  
konferenz habe nur diejenigen entlasten können, die mehr  
als das Notwendige erwartet hätten. Der Süddeutsche  
Föderalismus habe sich wieder in voller Entwicklung ge-  
zeigt. Bemerkenswert ist es aber gewesen, dass Preußen  
seinerseits Oster bringen wolle. Der Ministerpräsident  
Brandt habe immer nur gesagt: "Wir können abwarten,  
denn wir sind die Stärkeren". Auf dieser Seite forderte  
man den Einheitsstaatgedanken nicht. Für die Gegenseite  
möchte man sich wohl mit der Verwaltungsreform begnügen.  
Eine wichtige Aufgabe dabei ist es, das Nebeneinander von  
Staats- und Staatsbehörden zu beseitigen, und zu einer  
Angleichung der Landesgesetze untereinander zu kommen.  
Das Grundziel ist die Superrichter des Reichsstaates.  
Man sollte die Reaktionen bis auf zwei abändern und die  
Reaktionen an den Reichsverwaltungsgerichten geben. In  
Sachsen soll man die Kreisbeamtenherrschaft überhaupt  
befol



## Kümtliches.

Sonnabend, den 18. Februar 1928, norm. 10 Uhr sollen im Verkehrsraum 2 Warenkästen, 1 großer Spiegel, 1 Schaukasten, 1 gelbe Weißtrommel, 1 Kraftwagen, „Odel“, 9/27 PS, fabr. bereit, und verschiedenes anderes verkauft werden. Riesa, am 17. Februar 1928.  
Der Gerichtsvollzieher bei Künzelsau.

## Konzert- u. Ballhaus Sageritz.

Sonntag öffentliche Ballmusik. Dienstag Damenkränzchen.

## Saafkartoffeln.

Auch dieses Jahr treffen wieder große Wokten sommerische Saafkartoffeln ein und empfele ich besonders folgende Sorten zum äußersten Lagerspreis:  
Schnellreife Brühe Preußen  
Grüne rote Rosen Hornflocke  
Oberwälzer Blaue Todesa  
Beitrent Centifolia  
Industrie Gevo  
und andere Sorten mehr. Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.  
Otto Ulbricht, Riesa-Neugröba  
— Telefon 365. —

## Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Modezeitschriften nehme jederzeit entgegen und lieferne durch Boote für Riesa und weitere Umgebung ins Haus. — Probezettelnummern stehen sofort zur Verfügung.  
Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 72  
— Telefon 222. —

## Sammler und Heimatfreunde.

Sonderdrucke der Heimatbeilage „Unsere Heimat“ sind jetzt zum Preis von 15 Pfennig pro Stück zu haben. Bestellungen nimmt entgegen

die Tageblatt-Geschäftsstelle  
Riesa, Goethestr. 59  
— Telefon 20. —

## Kirchennachrichten.

Ethomihi.  
Riesa, 9 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Kor. 1, 18-25 (Friedrich). 11 Uhr Kindergottesdienst (Friedrich). 4 Uhr Schwerhörigengottesdienst im Bäckereiaal (Schulmeister, Dresden). 2 Uhr Blaufreistunde im Jugendheim. 6 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Kor. 13 (Schroeter). Roslette. Mittwoch, 22. Februar 1928: 18 Uhr Bibelstunde (Ged.). — Wochenamt für Kirchenlaien: Schroeter.  
Landesk. Gemeinsch., Hobelstr. 9, Sonntag, ab 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag Evangelisation. Riesa, 9 Uhr Predigt über 1. Kor. 1, 18-25 (Stempel). 11 Uhr Kindergottesdienst in Gröba, 12 Uhr in Oberlein. Abends 8 Uhr Bibelstunde in Gröba. — Dienstag früh 8 Uhr Andacht. Abends 8 Uhr Bibelvorbereitung mit Männern. — Donnerstag Bibelstunde in Gröba (Raichel). Beida, Worm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachc. Kirchengemeinde-Versammlung im Bäckereiaal. Roslette für die Jugendpflege. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Bäckereiaal. Riesa, 9 Uhr Jubiläumsausgabe. — 12 Uhr Jungmädchenbund. Nostitz, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Roslette. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag, den 22. Februar, abends 7 Uhr Frauenverein in der Biarre mit Vortrag von Fräulein Nagel-Dresden. — aus. 1 Uhr Predigtgottesdienst. Roslette. Bibeltheater, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Roslette. 11 Uhr Kindergottesdienst. Überall: 9 Uhr norm. Predigtgottesdienst. 11 Uhr Choralsingefest im Kindergottesdienst. — Montag nachm. 12 Uhr Großmütterchenverein. — Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag 8 Uhr Jungmännerverein. — Freitag 8 Uhr Vorberichtung für den Kindergottesdienst. Seithain-Dorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Dag. Schlosser). Roslette für die kirchliche Jugendpflege. 12 Uhr Singekindergottesdienst. Seithain-Dorf. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmodl. Anschließend Lauten (Vic. Winkler). Roslette. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag 4 Uhr Bibelstunde, 2. Q. Var. 18; 8 Uhr Haupt. 8 Uhr Jungmädchenverein. Landesk. Gemeinsch. Riesa Seithain, Gemeinschaftsamt W. B. 37. Seden Sonntag abd. 8 Uhr Evangelisation. Eintritt für jedermann frei. Riesa. 12 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigt. 12 Uhr Konfirmationspredigt. Abends 8 Uhr Evangelischer Bundesabend in Niederwitz. Gedächtnissabend. — Donnerstag 7 Uhr Wallfahrt. Andacht im Konfirmationsaal — Freitag: Jungfrauen.

## Rest. „Zur Erholung“.

Sonnabend, 18. u. Sonntag, 19. Febr.  
großer Bockbier-Ausstand.  
Hierzu laden erneut ein  
H. Wilhelm und Frau.

Achtung! Achtung!

## Gasthof Seerhausen.

Sonnabend, den 18. Februar  
groß. Fastnachtsrummel und  
urkomischer Bauernball.  
Jeder Besucher kann in seiner Altersgruppe, erscheinen.  
Um recht zahlreiche Beteiligung bitten  
Schießfest 1928, Seerhausen.

## Lamms Restaurant

Röderau.

Morgen Sonnabend, den 18., sowie  
Sonntag, den 19. Februar, halten wir  
unter diesjähriges

## Abendessen mit Karpfenschmaus

ab, wozu wir alle werten Geschäftsfreunde und Gäste freundlich einladen.  
Max Lamms und Frau.

## Gasthof Grödel.

Sonntag, den 19. Februar  
großes öffentliches Rosenfest  
(berühmte Dekoration)  
veranstaltet von der Gesellschaft Nürnberg.  
Eintritt Damen 50 Pf., Herren 1.— Mark,  
Tanz frei.

Um größten Zuspruch bitten der Gesamtvorstand.  
Der Reinertrag soll zur Konfirmandenbeschaffung  
verwendet werden.

## Reichshof Seithain.

Sonnabend, Sonntag, Montag  
und Dienstag

## großes Bockbierfest.

## öffentl. Ballmusik.

## Damenkränzchen

Anfang 6 Uhr.  
Es laden freundlich ein Wilh. Gebauer u. Frau.

## Gasthaus zum Adler, Strehla.

Sonntag, den 19. Februar  
großes Preis-Skaten

Anfang 1/3 Uhr.  
Es laden alle Statthalter freundlich ein  
Richt. Richter, genannt Blumenköpfchen.

## Kühnes Konzerthaus, Oschatz.

Sonntag, 19., von 4 Uhr an großer  
Ball (2 vollbl. Orchester, abwechselnd  
Jazz- und Blasmusik). Von Fastnacht-  
Dienstag an großes Bockbierfest bis  
Sonntag, den 26. Fastnacht-Dienstag  
Damenwahl. — Donnerstag großes  
Doppel-Schlachtfest. Von 1/2 Uhr  
an Wellfleisch, abends sowie Freitag Haxepecker,  
Bratwurst usw. — Zum Abschluss kommt das  
hoch. Schwerter-Doppelbock, sowie Würschitz hess.  
Jeden Tag frisch. Gebäck u. musik. Unterhaltung.  
Ergebnis lädt ein Max Röhne.

**Cinoleum** Cinoleumempfehlung und Männer  
empfiehlt in reicher Auswahl  
Arthur Bindig, Bismarckstraße 37.

## Ein gesunder kräftiger Stammhalter

angekommen.  
Dies zeigen darüber an  
Erich Delius und Frau  
Dorothee geb. Rehborn.

Riesa, 17. 2. 28.

Für all die wohlwenden Beweise der  
Liebe und Teilnahme, die unserem teuren  
Entscheideten, Herrn

## Friedrich Julius Schmiede

durch überreichen Blumenstrauß und durch  
ebendes Geleit zum Grabe zuteil wurden,  
lagen wie hiermit allen lieben Nachbarn,  
Freunden und Bekannten von nah und fern  
herzlichsten Dank. Insbesondere danken  
wie für den erdenklichen Belang und für die  
trostreichen Worte am Grabe. Dir aber,  
lieber Vater, rufen wir ein „Ade tant“  
und „Ade tant“ in Deine kleine Grube noch.  
Altzirkelstein, 14. Februar 1928.  
Die trauernde Familie  
nebst Kindern und Verwandten.

# Mifa

DAS QUALITÄTS-FAHRRAD

64 - 85 - 96 - 105 M mm  
Wochenraten von 2.50 M an  
FABRIK - VERKAUFPSTELLE  
Riesa 1. Elbe, Bismarckstr. 11  
Leiter: Otto Mahlach.



KATALOG GRATIS

DIREKT AB FABRIK  
2.-6.2. 1928 1. Stuttgarter 6-Tagerennen  
Sieger: von Kempen-Frankenstein, 2. Rieger auf Mifa

## Kaffee billig

Vorlesekaffee Pfd. 1.00 Solang Vorrat reicht	
Konsument-Mischung Pfd. 2.00 Pfd. 0.85	Mischkaffee Pfd. 1.00 25% Bohnenkaffee 75% Maisgetreide ungemahlen
Wirklich rein schmeckend u. ergiebig	

## Der preiswerteste Kaffee

sind meine Karlsbader Mischungen  
Nur edle Kaffeesorten  
von unerreichter Güte, denn nicht nur  
der Preis, sondern auch die Qualität  
verbilligt

Pfd. Nr. IV . . . . . 80 Pf.  
Pfd. Nr. III . . . . . 90 Pf.  
Pfd. Nr. II . . . . . 100 Pf.  
Pfd. Nr. I . . . . . 110 Pf.

6 Proz. Rabatt in Marken

Otto Schmidt  
Rosenplatz 9  
Telefon 320  
Moderne Heißluft-Kaffeegroßküche

## Gasthof Pransitz

Sonntag, den 19. Februar

## Faltnachtsball

(Damenwahl).

## Gasthof Bahra

Sonntag, d. 19. Februar

## Karpfenschmaus mit feinem Ball.

Hierzu laden freundl. ein Hugo Otto und Frau.

## Freibank Riesa

U. Stadtteil Gröba.

Sonnabend Schweinefleisch.

## Weisse Barchentreste

wieder eingetroffen.

## Bunte Trikotreste

zum Ausbessern empfiehlt

## H. Bruntsch

Bißmarckstraße 63.

## Rohschlächterei Goethestraße

empf. von Bleich, Möllch., Wienach.,

Ziegelm., W. Bart, Salami, Bötel-

zunge, W. ausg. Schmerz, L. Mann-

tzubendaten, W. 50 Pf. Oskar Stein, Rohschlächter.

Schlächtere ist bei hohem Preis zu kaufen d. o.

12 Tassen Kaffee

verschiedener Bohnensorten

wurden geprüft.

Die eine Hälfte war mit

einer Zutat von „Weber's

Carlsbader“ jeder Geschmack-

Nuance der Kaffeebohne an.

Allerdings: Der Prüfende

hatte die Augen verbunden,

sond. hätte die schöne goldbrau-

ne Farbung und die Klarheit

des Getränkes ihm die Zutat

von „Weber's Carlsbader“

verraten.

Altzirkelstein, 14. Februar 1928.

Die trauernde Familie

nebst Kindern und Verwandten.



## Politische Tagesübersicht.

**Der Kampf über „Das Ende der deutschen Koalition“.** Der Vorster Temps beschäftigt sich unter dem Titel „Das Ende der deutschen Koalition“ mit der deutschen innerpolitischen Krise. Auf Dr. Stresemanns Bemerkung, bewirkt das Blatt, daß wenn Stresemann sich als Anhänger der Koalition mit den Deutschnationalen bezeichnet habe, dies nur bedeuten geschehen sei, um die Linksparteien endgültig für seine Politik von Locarno und Gent zu gewinnen. Die einzigen Augenblicke der Koalition wären die Deutschnationalen gewesen, die, nachdem sie alles, was sie auf innerpolitischem Gebiet erreichen könnten, erreicht hätten, nun auch ihren Einfluß auf außenpolitischem Gebiet geltend machen wollten. Da Stresemann diese Gefahr gefürchtet habe, seien er sich jetzt als einer der aktiveren Anhänger der linksparteinen Koalition, da er einsehen müsse, daß nur eine Unterstützung der Linksparteien seiner Politik die nötige Kontinuität gewährleisten könne.

**Preußische Gemeindewahlen im Herbst.** Die vierjährige Legislaturperiode der preußischen Gemeindevertretungen läuft am 4. Mai ab. Wenn aber im Mai Reichstag- und Landtagssitzungen vorgenommen werden, so wird die preußische Regierung die Gemeindewahlen auf den Herbst verschieben.

**Die deutschen Filmindustrien an den Reichskanzler.** Die Gründungsorganisation der deutschen Filmindustrie hat an den Reichskanzler ein Telegramm gesandt, in dem es heißt: Der deutsche Filmindustrie sind viele Jahre lang bis zu 10 Prozent ihres Umsatzes durch Zuladertaxe entzogen worden. Eine Neuregelung von Ende des Jahres 1926, die diese Steuer auf 15 Prozent festsetzte, hat sie als unzulänglich erwiesen. Dies erweisen jedoch erfordernde Zusammensetzung deutscher Filmindustrie. Die Schaffung von Quallitätsfilmen für Exportzwecke kann bei Bekannt der Zuladertaxe nicht vorbereitet werden. Die Fachministerien, nebenbei sämtliche Parteien des Reichstages und die breite Öffentlichkeit sind einig, daß sofortige gesetzgeberische Maßnahmen erforderlich sind. Die deutsche Filmindustrie erläutert daher Kabinettsschluß, daß die Zuladertaxe steigen soll gegenwärtiges Reichstag vorgelegt wird.

**Die Wahlbeeinflussungsversuche durch die polnischen Beamten.** Der Voivode hat in einem Schreiben an den Reichskanzler des polnischen Sejms auf den Dringlichkeitsantrag des Korlian-Klubs wegen der Wahlbeeinflussungsversuche durch Beamte, der von Korlian in der letzten Sitzung durch die bekannte Anklagerede begründet wurde, mitgeteilt, daß der Sejm in allen Fällen, die mit den Wahlen für den Warschauer Sejm und Senat in Zusammenhang stehen, nicht kompetent sei. Der Voivode erklärt, daß er auf ähnliche derartige Anträge keine Antwort erzielten werde. Die polnische Presse nimmt zu dieser Erklärung des Voivoden nicht mit dem autonomen Statut der Woiwodschaft sich, da die Beamten, welche die Wählarbeiten durchführten haben, nämlich aus dem polnischen Schatz bezahlt würden. Wenn diese Beamten ihren Pflichtenkreis überschritten, bzw. ihre Amtsgewalt missbrauchen, könne und müsse auch der Sejm das Recht haben, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen.

## Schmerzender Vorbeer.

Roman von Magda Trott.

Copyright by Greiner u. Comp. Berlin-B. M.

4. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Traust du einer Mutter zu, daß sie ihre Kinder höchstlich blamiert?“

„Ich verstehe dein Vorgehen nicht, Mutter. Da,“ er wies mit ausgebreittem Arm auf das Bild, daß auf dem Tische lag. „Da ist jemand, der vielleicht des Vaters Freundschaft antreten könnte. Dort steht du Kunst —“

„Dietrich!“ Frau Roscher war zufriedengewichen.

„Warum hast du dem Fräulein nicht gesagt, was dieses Bild für ein Kunstwerk ist ... Ich werde den Schöpfer dieses Bildes aufsuchen und werde —“

„Nein, das wirst du nicht!“ Melanie war an Dietrich herangetreten und umspannte mit ihrer rechten Hand seinen Arm. „Ich habe deinem Vater bis zum letzten Augenblick beigestanden. Wir verbandt er es, daß er sein schönstes Gemälde schuf. Ich werde auch dich halten, dich emportragen, hin zu dem Gipfel, auf dem dein Vater stand. Ich will es nicht dulden, ich könnte es niemals ertragen sehen, daß der Name Roscher nicht weiter in hellstrahlendem Glanze leuchtet. Aber möchte ich dich tot sehen, als zu hören, daß du vom Schatten seines Ruhmes verdunkelt wirst. Dein Weg führt dich aufwärts, und mit aller Kraft reiche ich dich hinauf.“

Erschrockend starrte er sie an. Ihre schönen klassischen Züge schienen wie versteinert zu sein. Jede Weichheit der Linie war verschwunden. Hart strafften sich die Zähne. Das Gesicht verzerrte sich und schien Dietrich zur Stimme zu werben. Flügelten um dieses Haupt nicht die Schlangen? An eine Medusa erinnerte sie ihn, wie sie jetzt vor ihm stand, und ein kalter Schauer ging ihm am Rücken hinab.

„Mutter, so bist du?“

„Ich bin die Kraft und die Stärke. Gehe ruhig mit mir, so wirst du nicht fallen. Du wirst das Gemälde schaffen, du wirst dich lassen von meiner Hand, du wirst zur rechten Zeit zu schweigen wissen. Die Künstlerin wird morgen früh hier erscheinen. Ich aber wünsche nicht, daß noch ein Wort über das Bild da steht. Du brauchst des Bruders gar nicht zu gebieten. Ich will es nicht.“

„Welch ein Interesse hast du daran, jenen Mann verkleinern zu wollen?“

„Das denkbar größte,“ entgegnete Melanie. Ihre Stimme bebte ein wenig.

Er sah sie an, suchte einen Schritt zurück. „Du fürchtest den Mann — den Vater!“

„Ich fürchte nichts.“

„So soll man ihm die Wege ebnen. Die Kunst braucht Männer, große Männer. Und wenn er hört, was dieses Bild verkündet, ist er einer der Wundermänner.“

„Du willst den Mann tötern?“

„Ja, wenn er dazu wagt.“

„Und wenn ich dir das verbiete?“

„Verbieten? Du bist meine Mutter. Das vergesse ich in keinem Augenblick. Du hast ein Recht gehabt, dem Knaben etwas zu verbieten, ich habe aber jetzt als ausgereifter Mann vor dir. Ich werde keinen Augenblick vergessen, was ich dir schuldig bin. Aber du darfst wiederum nicht vergessen, daß wir jetzt in einem Raum an-

beider Seite noch keine Stelle, die im Halle solcher Konflikte eine Entscheidung fällen könnte. Die „Polonia“ vindigt an, daß man sich in der nächsten Sitzung des schlesischen Sejms mit weiteren Misshandlungen beschäftigen werde.

**Der katholische Reichsausland der Deutschnationalen.** Die Deutschnationalen fordern eine Entschließung, in der dem Reichsinnenminister v. Knebel und dem Großen Westarp-Dank ausgesprochen wird, was sie mit vollem Einsatz ihrer Person für die Sache der christlichen Schule geleistet haben. Für die Vorstellung sei es Ehrensache, dafür zu sorgen, daß die Schulfrage im Wahlkampf nicht von den politischen Gegnern und wirtschaftlichen Forderungen wieder in den Hintergrund gedrängt wird.

**Um die Vernehmung Wulles.** Die östliche Freiheitspartei des Preußischen Landtages hat ein Schreiben an den Reichstag erichtet, in dem erneut Verwahrung vorgelegt wird, daß der Abgeordnete Wulle sich im Reine-Außenturm nicht habe rechtfehlend fühlen, obgleich ihm in öffentlicher Bandagierung der Vorwurf des Mordes gemacht worden sei. Die Bedenklungen der Angelegenheit verstehen gegen die Bestimmungen der Strafprozeßordnung, die ja doch für die Beratungen des Untersuchungsausschusses maßgebend sein sollen. Der Beschluss, den Abgeordneten Wulle nicht mehr zu hören, sei lediglich von partizipativen Gesichtspunkten getragen gewesen. Der Reichstag müsse der Beschwerde der östlichen Freiheitspartei entscheiden.

**Ausdehnung polnischer kommunistischer Gymnasien.** In den galizischen Orten Strzyżów und Radomir wurde eine Reihe kommunistischer Agitatoren verhaftet. Wegen dieser Verhaftungen bemühten sich der kommunistisch neunten Schüler des Strzyżower Gymnasiums eine große Erregung. Unter den Alten: „Es lebt der Kommunismus!“ demonstrierten sie das Schulzimmer, schlugen Scheiben ein und zerstörten die Stühle und Bänke. Das Gymnasium wurde daraufhin geschlossen.

**Ausdehnung einer Spionageorganisation im Wissagebiet.** Einer Meldung des Kurier Polonny zufolge haben die polnischen Behörden in einem Kreis des Wiener Landes eine zugunsten Sowjetrußlands arbeitende Spionageorganisation ausgedehnt. Einige Personen wurden verhaftet.

**Die deutsch-französischen Saarverhandlungen.** Das über Wirtschaftsverhandlungen gut unterrichtete Petit Journal erklärt zu den augenblicklich zwischen Deutschland und Frankreich schwelenden Saarverhandlungen, daß die noch bestehenden Schwierigkeiten sich besonders auf die Einführung der Saarländischen Grenzen nach Deutschland erstrecken, doch sei die Verständigung über die Gesamtheit der Tariflinien erfolgt. Die deutsche Delegation erwarte augenblicklich eine Entscheidung der Reichsregierung. Man hofft, daß am nächsten Samstag eine Lösung zustande kommt.

**Ein neuer Handelsvertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei.** Die vorbereitenden Arbeiten für den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei sind beendet. Man spricht davon, daß die Verhandlungen am 20. Februar in Paris aufgenommen werden. Gegenwärtig finden noch ausführliche französischen Gesandten in Prag und der tschechoslowakischen Regierung Beiprochen über die endgültige Festlegung dieses Datums statt. Der neue Handelsvertrag hat zum Ziel, den Ankauf französischer Phosphate,

beren Verhältnis zueinander stehen als eins, da du den Knaben betreuen mußtest.

Das Leben hat mich zum Manne reisen lassen, und wenn ich heute vor dir stehe und du mir das Wort, ich verbiete es dir, entgegenzubringen dann, Mutter, dann weise ich das mit aller Entschiedenheit zurück. Auch die Macht der Eltern hat Grenzen! Schaffe nicht Konflikte, Mutter, die sich später nicht mehr aus der Welt bringen lassen. Die erwachsenen Kinder sollen in den Eltern Freunde seien, aber nicht zurückreden müssen in dem Bewußtsein, daß hier noch immer auf ein Recht gesetzt wird, das gar nicht mehr vorhanden ist. Ich mußte die das sagen, Mutter, damit wir uns von vornherein so gegenüberstellen können, daß auch weiterhin Frieden und Eintracht in unserem Hause herrscht. Unser Haus hat man stets als eine Stätte des Friedens, der Eintracht gepriesen. Es ist mein heiligster Wunsch, daß es weiter so bleibt.

„Wenn du meine Verbote nicht achtest, so wird die das Schicksal verbreiten, deinen Plan auszuführen. Ich wiederhole noch einmal, Dietrich, hält dich eine Katastrophe herbeizuführen. Es liegt in deiner Hand, eine solche zu vermeiden. Der Vater jenes Bildes, der Bruder dieser Pyramatherin, darf und wird kein Bild mehr malen. Wenigstens sein sollte, das in die Daseinslichkeit kommt.“

„Ich sehe darin keine Katastrophe, Mutter.“

Der dunkle Auge glühte auf. „So sollst du es erfahren, Dietrich. Du selbst dürftest dir die Last auf die Schultern, aber du willst es nicht anders. Vor dem großen Toten, der im Grab ruht, wird du wohl so viel Ehrfurcht haben, daß du ihn nicht mit Schnupf brennen läßt. Viktor Schmidwald darf nicht mehr malen. Es würde sonst der Welt offenbar werden, daß es noch einen Schöpfer gibt, als es der Vater war.“

„Den Ruhm des Vaters kann keiner verkleinern, der steht festenfest. Und wenn ein anderer Großer entsteht, so tut das dem Dahingegangenen keinen Abbruch. Der Kunst aber muß ein Mann erhalten bleiben, der so Schönes schafft, wie dieser da.“

„Nur gut, Dietrich, so schlage dich mit seinem Eigentum selbst an das Kreuz. Dein Vater brauchte das Genie dieses Mannes, um das Große zu bleiben, der er bis zu seinem Tode war.“

Dietrich preiste die Güte an die Eltern. „Ich verstehe dich nicht, Mutter. Ich kann es nicht glauben, was mit deiner Worte zu sagen scheint. Als wäre, was man sich leise zuflüstern erzählte, daß der Vater seit zwei Jahren nicht mehr die alte Kraft besaß, da er ein gebrochener Mann war, der den Stein des Lobes in sich fühlte und sich zu seinem Werke mehr aufzurichten konnte? Man hatte sich damals in München so erzählt, dann wurden die Zweifel Lügen gestopft durch die beiden Gemälde, durch das Fegefeuer und durch die Wallstufen. Sieh mich nicht so starr an, Mutter. Es ist mir, als lauerte etwas Unheiliges auf mir. So sprich doch. War es so mit Vater?“

„Es ist es also doch durchgesickert,“ murmelte Frau Roscher vor sich hin. Dann richtete sie sich wieder empört. „Und was haben die Schwäger gesagt, als die Bilder erschienen sind?“

„Doch er sich selbst übertragen habe, daß joch eine eintretende Erziehung in diesem Hause Gottlob eine vorübergehende gewesen sei.“

Mentas Labe vor seinem Tode hat mir beim Vater

Mineralien, Früchte usw. durch die Tschekoslowakei zu fördern, während die ihre Ausfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen, chemischen Erzeugnissen, Holz und Filzen keitern möchten.

## Emden-Film in England.

Um dem führenden Lichtspielhaus von Sheffield läuft in dieser Woche der deutsche Film „Unsere Emden“. Ich las den Film in Deutschland und war hier zur Erstaufführung. Es ist nichts an der Handlung und am Text geändert worden, weil die Engländer selbst der Meinung waren, daß der Film absolut faire und objektiv ist.

Die Aufnahme des Films war absondernd und Prosaiken mit denen ich sprach, geben ihrer Bewunderung unverbohlens Ausdruck. Es ist dies ein guter Kontakt zum Cavell-Film, der momentan hier die Begeisterung beschäftigt — jedoch nicht in dem Maße, wie man vielleicht in Deutschland annimmt, abgesehen von Klatsch- und Revolver-Serien, wie die Daily Mail, die jedoch kaum mit der englischen Stimmung identisch ist. Über die Daily Mail hörte ich fürglos folgende immerhin charakteristische Bemerkung in der Straßenbahn: Daily Mail für die, welche nicht denken.

Die Meinung ist mehr oder weniger die für Auten Chamberlain, der in seinem Briefen betonte, nur solche Kriegsfilme sollten gespielt werden, die beiden Seiten gerecht werden — die jungen Generation die Heldenaten zeigen. Es ist von Bedeutung, daß der Cavell-Film unterdrückt wird und dafür unser Emden-Film in den bessigen Kinos läuft. R. H.-L.

## Eine Erklärung des englischen Inneministers zum Cavell-Film.

London. Im Unterhaus riefte Major Andrew an den Minister des Innern Bonnor Hills die Frage, welche Schritte die Regierung angesichts der in Aussicht genommenen Aufführung des Cavell-Films zu tun gedenke. Bonnor Hills erwiderte, er ergreife gern die Gelegenheit, einige Mißverständnisse in dieser Sache beseitigen zu können. In England sei auf Grund der Lichtspielbestimmungen von 1909 das Kontrollrecht über zur Aufführung bestimmter Filme an die örtlichen Aufsichtsbehörden übertragen, die ihrerseits die ihnen geeigneten erscheinenden Bedingungen für die Gewährung der Aufführungserlaubnis festzulegen hätten. Diese örtlichen Behörden stützen sich in allen außergewöhnlichen Fällen auf die Gutachten des inspektorischen Filmkomitees. Die Regierung sei selbstverständlich an allen Fällen, in denen Erwägungen der Staatspolitik oder der internationalen Beziehungen in Frage kämen, interessiert und tätige Schritte, um sich zu vergewissern, daß die örtlichen Behörden, bevor sie eine Entscheidung fällen, diese Erwägungen in Betracht gezogen hätten.

## Hagen, Deutschlands jüngste Großstadt.

Hagen. Die Stadt Hagen in Westfalen hat die Großstadtkrone von 100.000 Einwohnern überschritten und ist damit in die Reihe der deutschen Großstädte eingetreten.

die Hand gedrückt. Er hat mir damit seinen Dank gesagt, für das, was ich für ihn getan habe. Nicht für das Höhenvase seines Lebens. Er dankte mir für mehr, denn ich war es, die dafür sorgte, daß er als strahlender Stern am Himmel der Kunst verlöschte, nicht er langsam verblieb. Die Welt trauert heute um einen Mann, der ihr noch außerordentliche Kunstwerke geschenkt hätte, wenn nicht das unerbittliche Schicksal ihn jäh aus ihrer Witte gerissen hätte. Man würde nicht so trauern, wenn man wüßte, daß Professor Maximilian Roischer nicht mehr früher gewesen war, auch das kleinste Bild zu entwerfen und auszuführen.“

Sprich weiter, es ist mir, als hättest du mir noch mehr zu erzählen.

Der Ruhm deines Vaters ist mein eigenes gewesen. Ich würde elend umkommen, wenn man an diesen Ruhm kosten würde. Es hat Nähe genug geflossen, deinen Vater dazu zu bringen, einen kleinen Wurm zu zerstreuen, damit seine strahlende Kraft besser zur Geltung kam. Na, was liegt denn an solch einen Menschen. Aber dein Vater mußte gehalten werden, sei es auch durch Schuld, wie haben längst gutgemacht, was ich verbrach! Ich ziehe keine Reue, ich trage auch die Konsequenzen, und du wirst mir dabei helfen.“

Wer ist der Schöpfer jener Bilder? Wenn Vater seit zwei Jahren ein gebrochener Mann war, wer trifft das Hegefeuer? Wer die Wallstufen?

Er malte sie, er mußte sie der Welt wegen malen, denn wir durften keinen Unfall bieten, um und dementest, daß es das Unglück wollte, bloßzustellen. Er malte sie, aber gemeinsam mit ihm malte auch ein anderer. Der Vater, der diese Rosenbank gemalt hat, der hat auch das Hegefeuer und die Wallstufen geschaffen.“

Ein erstickter Aufschrei brach aus Dietrichs Brust.

„Der Vater ein Didi! Gesäßicht die Bilder! — Einem anderen gekostet?“

„Rächtige deine Worte, Dietrich. Was der Vater noch geben konnte, gab er den Bildern.“

„Und du fürchtest die Strafe, die Vergeltung nicht? Die Gemälde sind der ganzen gebildeten Welt bekannt. Wie kommt es, daß ihr Schöpfer sich nicht mit drohender Stimme dazu bestimmt?“

„Du törichtes Kind,“ entgegnete Melanie mit verschämtem Gedanken der Wundwinde. „Meinst du, wir hätten es uns so leicht gemacht? Hättest du uns für so töricht? Wir wußten sehr genau, welches berechtigte Missen diese Bilder erregen mußten. Dein Vater hatte längst in dem einfachen Stubenmaler das Genie erkannt. Er sog Schmidwald zu sich heran, er ließ ihm den ersten Unterricht geben, aber er entfernte den Lehrer auch zur rechten Zeit, noch ehe jener abtrat, was in seinem Schüler stand. Aber wir ahnten es. Wir sahen den Mann wachsen, und ja, drückte mit eiserner Faust die Blume nieder, die sich von Monat zu Monat schöner entfaltete. Dein Vater sah mit Stolz in diesem Menschen einen Künstler heranreifen. Er konnte ihm den Aufstieg, aber erst in dem Augenblick, als er einfaßte, daß Schmidwald, den ich bisher im Dunkel gehalten hatte, sich zu einer Gefahr für seinen eigenen Stolz auswuchs, da änderte er auf meine Anweisung hin sein Verhalten. Schmidwald arbeitete im Atelier deines Vaters. Es bedurfte unserer ganzen Aufmerksamkeit, um zu verhindern, daß er empor kam. Er glaubte an deinen Vater, an dessen Kritik an sein Werkstück. — dann — dann wurde

## Bermijstes.

Eine ganze Familie ermordet. Wie aus neidisch gemordet wird, ermordeten vorlebte Nacht im nahe gelegenen Sandbuch der Schlosser Baginski und seine beiden Töchter die ganze Familie Tochter, Vater, Mutter, Sohn und Tochter, und durchsuchten die Wohnung nach Gold. Die Täter glaubten, eine nambatische Summe vorzufinden, ihre Beute betrug jedoch nur 7 Röthe. Die Mörder konnten mit Hilfe eines Polizeihundes festgenommen werden.

Die Gasvergiftungen bei der A. G. Farbenindustrie. Zu den törichtlich gemordeten Vergiftungen durch Schwefelwasserstoffgas auf dem Werk Petershausen der A. G. Farbenindustrie, wobei ein Arbeiter sofort verstorben und 16 Mann erkrankten, erfahren wir von außerdiger Seite, daß sich die Erkrankten außer Lebensgefahr befinden und meist die Arbeit wieder aufgenommen haben. Die Ermittlungen ergaben, daß in einem Hochwasserbehälter sich schwefelhaltiges Schlamm angesammelt hatte, wobei durch austretende Säureabwärter Verlebungen und Abgasbildung erfolgte. Trok vorbereitete Wasserzuschüsse ist das Was durch die Kanalisationen in die Abwasseranlagen der Fabrikräume gelangt. Vorlehrungen gegen die Wiederholung solcher nach den bisherigen Erfahrungen nicht vorauszuhindern Unglücksfälle sind getroffen worden.

Der weiße Tod. Aus Haus (Steiermark) wird gemeldet: In der Weggang des Hauses Raibing wurden gestern zwei Wiener Touristen von einer Vampire verführt. Eine wurde gerettet, der zweite, eine Frau, konnte nur noch tot geboren werden.

Am Kienbergabhang abgestürzt. Vorgestern wurde in der Kiesgrube am Kienberg die Leiche eines Fräulein Baumann aus Neuberg geboren, das am Sonntag bei einem Ausflug mit seinen Brüdern, dem Bruderwahl Heinrich, sich im Schneekreis verirrte und abgestürzt war. Sein Begleiter hatte sich retten können, da die Schwere die Wucht des Sturzes milderte.

Zusammenstoß in Tirol. Der Passat Zug D 136 stieß gestern um 3 Uhr 20 in der Station Mühlbach bei Innsbruck an den Schlußwagen eines Güterzuges an, wobei der Gepäckwagen und drei Personenwagen beschädigt wurden. Reisende wurden nicht verletzt. Den Blättern zufolge erhielt der Münchener Kaufmann Lorenz einen Nervenschlag. Nach Ausweitung der beschädigten Wagen in Innsbruck ließ der D-Zug seine Fahrt nach Wien fort.

Der Brand auf der Los Angeles. Das Großfeuer auf dem für die Papag aus der Deutschen Werft im Bau befindlichen Dampfer Los Angeles hat sich als einer der größten und schwersten Brände erwiesen, die die Hamburger Feuerwehr in der letzten Zeit zu bekämpfen hatte. Die Löschungsarbeiten gestalteten sich deshalb besonders schwierig; weil die Feuerwehrmannschaften erst durch Bartassen an die Brandstelle befördert werden mußten. Durch 20 Schlauchleitungen schweren Aufwands wurden ungeheure Wassermengen in das brennende Schiff geleitet, das sich, da noch keine Maschinen eingeschaltet waren, um etwa 20 Grad auf die Seite neigte. Um das Rosten zu verhindern, mußten die Räume ausgepumpt und außerdem in die Wand des Schiffsrumpfes durch Schweißapparate Löcher geschnitten werden. Man hofft, im Laufe des heutigen Tages das Feuer gänzlich abschaffen zu können. Der angerichtete

er läuft. Wie brachten ihn in ein Sanatorium. Dort durfte er nicht mehr malen. Seine Lunge vertrag es nicht. Wenige Monate später kam der Zusammenbruch

„So hat auch der Vater an ihm gefändigt?“

„Es gab keinen Ruhm, das ist keine Sünde.“

„Einem Menschen das Beste zu teilen, was er beibt? Alles geht zu knebeln, — Mutter, das ist ein Verbrechen, das zum Himmel schreit. Das einzige, was wir an Schmidwald tun können, ist gutmachen, so rasch als möglich.“

„Wenn du noch immer nicht anders denkt, mein Sohn, so muß ich dir die Geschichte zu Ende erzählen. Dein Vater ist oft im Sanatorium gewesen. Er wollte Schmidwald durch Tonfessande an sich fesseln. Er hat den Römer die Erlaubnis erwidert, daß der Patient von Zeit zu Zeit malen darf. Er brachte ihm die Farben, die Leinwand. Schmidwald hat gemalt, aber dein Vater hat auch gemalt. Sie haben gemeinsam gearbeitet, sie haben sich die gleichen Motive gewählt. Dein Vater wollte es doch aus Schmidwald einen Künstler machen.“ Der jährende Ton ihrer Stimme schnitt Dietrich ins Herz. Er wandte sich ab, aber Melanie sah spöttend fort.

„Dein Vater sagte ihm, wie er malen müsse. Dann wieder ließ er Schmidwald gewöhnen und so entstanden Bilder, eines nach dem anderen. Die Rosenbank, die dein Vater dem Patienten mehrmals fortnahm, weil sie nichts taugte. Der Friederibusch, beide malten ihn gemeinsam. Und dann trug sich Schmidwald mit einem großen Bild. Er schuf die Szene vom Fegefeuer und malte unter der Leitung deines Vaters. Er war sehr beglückt, als dein Vater lachend erklärte, auch er werde ein Fegefeuer malen, man sollte sehen, welches besser sei.“

Der von deinem Vater herbeigeholte Kunsthändler suchte Schmidwald wegen seines Stilmix aus und so antwortete der Maler deinen Vater, er möge ihm die Liebe tun und möge die Stilmixen vernichten. Dein Vater hat es versprochen, er hat die Bilder bestätigt. Nun weißt du alles.“

„So sind es Schmidwaldsche Bilder, die die Welt in stummoßen Bewunderung hält?“

„Ja.“

Da läßt Dietrich im Sessel zusammen. „Bezug.“ schrie er auf.

„Bezug, aber Bezug, der durch keinen Friedeßig ist. Und nun frage ich dich, mein Sohn, willst du den Vater mit Schmug bewerben? Willst du ihm seine Grabesruhe hören? Willst du der Schwester Leben verschaffen?“

Dietrich klüßte aufschreckend den Kopf in die Hände. Dann brach es schmerzvoll von seinen Lippen: „Einen Vater habe ich ihm aufgebaut, nun ist er zusammengebrochen. Ach, daß er mich unter seinen Träumen bestreben hätte.“

„Der Name Roscher steht. Der Ruhm deines Vaters ist unauslöschlich und ich stehe vor diesem Ruhm, ich hätte ihm den Namen Maximilian Roscher treffen müssen, der mich treffen. Hast du noch den Mut, der Wahrheit die Ehre zu geben?“

„Ich kann kein Leben leben, an dem die Seiten der Schuld und des Bezeuges hängen.“

„Ich lebe es auch und dein Vater ebenso. Schmidwald verläßt die Stadt, vor ihm haben wir nichts zu arbeiten und selbst wenn er eines Tages austräte gehen

Schaden ist, das auf etwa eine halbe Million Mark belaufen.

Hochwasser in Vorarlberg. Die Bregenzer Ach führt starkes Hochwasser. Sie überflutete zwischen Doren und Kennelbach die Bregenzer Waldbahnen, so daß der durchgehende Verkehr Bregens-Brenau unterbrochen ist. Die Ach führt Wildbach mit, daß eine große Gefahr für die Brücken bildet. — Auch die Feuer ist erheblich schwanger und führt Hochwasser. Auf dem linken Ufer wurde der Damm in einer Länge von 100 Metern beschädigt. Das Wasser steht in der Gemeinde Weiningen bis zum Brückbau.

Infolge des Steigens des Rheins die Schiffahrt eingestellt. Anfang des dauernden Steigens des Rheins mußte die Rheinschiffahrt eingestellt werden. Sämtliche Flüsse des Elsas sind in besorgnisreicher Weise im Steigen begriffen. Teilsweise sind bereits über die Ufer getreten. Tiefer liegende Gegenen stehen bereits unter Wasser. Auch aus der Region der Rhone, der Saône und der Ain treffen beruhigende Nachrichten ein. Mehrere Gemeinden haben bereits die Räumung einiger Häuser angeordnet.

Windhölle im Dorf. Im Luttenthal bei Bodenmais im Südburgenland hat eine Windhölle großen Schaden angerichtet. Der ganze Weg bis zur Kapellhütte ist einziges großes Trümmerfeld. Am dortigen Forsthaus durchdringt eine starke Fichte das Dach des Stalls; das Haus selbst blieb unbeschädigt. Dagegen ist die vom Tal aufwärts fließende Starkstromleitung völlig zerstört worden. Der Frühzug der Grubenbahn der Deutschen Bergwerke konnte erst nach mehrstündigem Aufräumungsarbeiten abgefahren.

Feuer in einer Tiroler Metzfabrik. In den Fabrikgebäuden der Tiroler Metzfabrik in Reutte brach Mittwoch abend wahrscheinlich infolge Kurzschlusses ein Feuer aus, das an den zur Verarbeitung bereitstehenden Metzvorräten reiche Kabung fand. Ein Teil der Fabrik fiel dem Brand zum Opfer. Der Gebäudezug, in dem die pharmazeutische Abteilung befindet, wurde gerettet. Der Schaden belief sich auf 15.000 Schilling.

Großer Mühlbrand bei Rostock. Im Nachbarhofe Ruppenheim ist gestern nach die große Geschäftsmühle der Firma Schäuble mit sämtlichen Wirtschaftsgebäuden vollständig niedergebrannt. Auch große Vorräte sind verbrannt oder durch Wasser verdorben. Man vermutet Brandstiftung.

Der Vater und das Kind. Im Raubtierstall der riesigen Löwenzuchten des bekannten Kapitän Alfred Schneider ereignete sich dieser Tage zu Hagen in Westfalen ein aussergewöhnlich interessanter Vorfall. Anlässlich der Prächtigung der Schneiderischen Stallungen hatte sich ein tieiner idiotischer Knabe von etwa zehn Jahren in einem unbewachten Moment von seiner Mutter entfernt und war zwischen den Löwenzuchten hindurch an den König eines außerordentlich bösartigen alten Löwen, dem sich selbst Kapitän Schneider nur mit großer Vorsicht zu nähern vermochte, herangestochen. Dem sofort mit eisernen Abmerkungen verbeilten Wärterpersonal, das bereits auf das Schlimme gefaßt war, bot sich ein seltsamer Anblick: „Das riesige Tier, das sonst nur darauf lauert, jedem unvorsichtig dicht vorübergehenden einen Prantzen zu versiegeln, ließ sich von dem geisteschwacken Knaben zwangsläufig in der Nähe zuhalten und logar an Nase und Augen berühren, ohne auch nur ein Krallen von sich zu geben. Erst als ein Wärter sich dem Knaben

uns, niemand würde ihm Glauben schenken. Ich könnte im Rossfalle sogar dich vernichten, wenn du es wagen würdest, den Vater von seiner Höhe herabzureißen.“

„Mir graut vor ...“ sagte er zurückhaltend. „Mir graut aber auch vor einer Zukunft, die sich auf Schuld und falsches Spiel aufbaut. Es geht nicht, Mutter, ich kann nicht und ich will es auch nicht.“

Flammend brachen die Worte von ihren Lippen. Versucht sei die Hand, die es magt, den Vater mit Schmug zu bewerben. Aber ich kenne dich. Auch du bist ein Roscher, auch du bist mein Kind. Schon als ich dich unter dem Herzen trug, habe ich nichts brennender gewünscht, als dich unter den Beichten der Kunst und der Wissenschaft zu sehen. Ich mache dir den Weg hinauf. Glaubst du, daß die Straße zum Ruhm nicht oft durch Schuld und Blut geht?“

Der Knobf sank ihm völlig in die Arme. „Ich erfrage deine Nähe nicht länger, Mutter. Ich will mich allein. Ich muss mir erst klar werden über das alles, was du mir soeben gesagt hast. Ich will's nicht glauben, daß hier nur Schuld zusammengehäuft wurde, daß du die mit mir heute so hohe und groß erschienen ist, die Hand hattest zu einem Verbrechen am Geiste eines andern. Nein, Mutter, ich will es nicht glauben, und ich muss erst zur Klarheit mich durchdringen. Ich will deine Worte überlegen. So ist es nicht gewesen. Nein, Mutter. Man kann mir doch nicht von heute auf morgen mein Heiligstes so zerstreuen. Mutter.“ er sprang auf und rief Melanie an sich. „Mutter, nicht wahr, es ist alles nicht wahr, ich habe einen wüsten Traum. Vater war mein Schutz. So sprich doch, Mutter!“

Dein Vater war ein großer Mann. Und nun komm zur Bestimmung.“ Sie stieß ihn beinahe heftig von sich. „Kampf ist nicht Schuld, er kämpfte, er siegte. Und nun komm mit mir ins reine und zeige, daß du ein Roscher bist.“ Ohne sich noch einmal nach dem Stöhnenenden umzusehen, schrie sie mit hoch erhobenem Haupte aus dem Zimmer.

### Kapitel

Die Nacht war hereingebrochen und hatte mit ihren böseren Schwingen das grämerfurchtige Unheil verbündet, daß sich noch immer in die verschrankten Arme preßte. Diese Stille überall, nur hin und wieder durchschnitt ein Stöhnen den Raum, ein qualvolles Stöhnen, das aus zertrümmerten Herzenstiften kam.

Dann war der Morgen herangezogen, hell und klar, aber im Innern des Mannes, der sich jetzt matt aus dem Sessel erhob, war es noch immer tiefe Nacht. Er hatte sich die Worte der Mutter in all den Stunden wiederholt und stand stets aufs neue vor der lärmenden Erkenntnis der schweren Schuld seiner Eltern. Der Vater, dieser herrliche, gottbegnadete Künstler war zum fälscher herabgesunken, derselbe Mann, der von einer ungezählten Verehrerchaft angebetet worden war. Er hatte die Besten seiner Kollegen getäuscht, hatte sich in einem Ruhm gesetzt, der gestohlen war. Der Vater mit dem glorreichen reinsten Gesicht, der allen Welt klar ins Auge schaute, er hatte seine Seele durch gemeinsten Schuld besudelt.

Er rannte in seinem Zimmer auf und ab, er sah auf zu dem Bild des Vaters, das so ruhig und stolz von der Wand herabhängte; aber jetzt ertrug er diese blauen Augen, die so gütig auf ihn herunterstarrten, nicht länger. Ge-

schaffte, um es aus der gefährlichen Nähe des Löwen herauszuleben, lange der Löwe mit der gewaltigen Faust durch die Gitter eindrang und legte sie auf die Schulter des Kindes, das sich die eigenartige Belohnung unter unerträglichen Freudenlauten gehalten ließ. Die Straßen hielt das Raubtier sorgfältig einengen, ließ aber durch ein großes Krallen gekräfftig erkennen, daß es teineswegs gewillt sei, den Knaben vom König fortzutragen zu lassen. Erst als man dem Löwen an die andere Seite des Königs ein großes Stück Fleisch hinzog, ließ es sich von dem Rude ablenken, das alsdann schläfrig in Sicherheit gebracht wurde. Der Vorfall ist um so erstaunlicher, da selbst sehr gutartige und zahme Raubtiere im Kindesalter nicht den Menschen zu attackieren pflegen und bei der Annäherung von Kindern meist aufsicht und höflich werden. Im vorliegenden Falle muß aber dem Löwen die Höflichkeit und Kinderwertschätzung des missgestalteten kleinen Menschenkindes intuitiv Mitteil und wohlwollenden Beobachtungen eingegeben haben. — eine Beobachtung, die man insbesondere bei weiblichen Tieren auch in der Freiheit häufiger gegenüber beobachtigen beobachten kann.

Das Schicksal einer weichen Frau in Afrika. Das Schicksal einer Engländerin, die mit ihrem Mann eine abenteuerliche Reise in den Wildenlandschaften des dunklen Afrika unternommen hat, gibt an den Kolonialen Besitzungen Anlaß. Der bereits durch verschiedene Expeditionen bekannte Forschungsreisende Glover war Ende Dezember 1926 mit seiner jungen Frau auf einer wissenschaftlichen Forschungsreise gegangen, um für das Britische Museum naturwissenschaftliche Seltenheiten zu sammeln und kleine aufzunehmen. Aus Maingard in Nordnigeria ist jetzt der Brief eines Beamten eingetroffen, der meldet, daß ein Löwe die Nachricht gebracht habe. Glover sei mit seiner Frau auf französischem Gebiet getötet worden. Während sonst von dem Löwen regelmäßige Nachrichten eintrafen, hat man seit dem 28. September nichts mehr von ihnen gehört. An diesem Tage schrieb Frau Glover, die niemals vorher in Afrika gewesen war, aber sich von ihrem Mann nicht trennen wollte, an ihre Schwester aus Rosa in Französisch-Afrika, einem Ort, der etwa 800 km nordöstlich vom Tschadsee und mehr als 2000 Kilometer vom der Weltstätte entfernt liegt: „Wir sind hier nach der schlummernden Seite angelkommen, die Thomas nach seiner Angabe ja mal unternommen hat. Wir ritten durch eine wasserlose Wüste, in der wir alles mit uns führen mußten, und waren oft 10 bis 20 Stunden am Tag im Sattel. Ich bin jetzt 1100 Kilometer tiefer im Inneren Afrika, als irgend eine weise Frau je war, und Thomas ist der erste Engländer, der hier erscheint. Wir wollen nach Tibesti gehen und uns dann heimwärts wenden.“ Tibesti liegt etwa 300 Kilometer von Rosa entfernt.

Auf den Schetterhaufen! Der Geistliche einer kleinen Dorfbürothei hatte in seiner Predigt gegen die Schandliteratur und aufreizenden Freizeitzeugnisse Stellung genommen und seinen Nachkinder aus Herz gelegt, jene Schriften, die nur die Löste verführen und das Herz verderben würden, bei ihm zur Vernichtung abzuholen. Ein nemäischer Bauernmann drohte darüber am nächsten Tage seine und seiner Nachbarn Steuerbücher mit dem Bemerkten, daß die Büchlein das meiste Kopfzerbrechen machen.

Qual wandte er sich ab. Auf dieser reinen weißen Stelle hatte er nie etwas von Schuld gelesen. Tausende von Menschen nicht nur als Künstler, sondern als musterhaftes Beispiel eines lauterer Charakters. Und jetzt hatten wenige Augenblicke genügt, um dem Vater die Farbe der Zugebung vom Gesicht zu reißen.

Und dann seine Mutter! Sie hatte die Hand dazu gebeten, sie war es, die in ihrem unerträglichen Ehegeiz den Vater in die Schule hineingetrieben hatte. Und der starke Mann, der Gottbegnadete, hatte sich leiten lassen, von dieser Frau. Schaudernd fuhr er zusammen. Eine, in deren Innern kein Gewissen schlug, das ihr kümmerte, was Gut und was Böse ist, deren Seele nur den Ehrgeiz kannte, die selbst den feisten Vater noch mit eiserner Energie antrieb, sich in Schmach und Sünde zu verstricken.

Warum war er damals, vor zwei Jahren, als der Tod zum ersten Male mit unerbittlichem Finger bei ihm anklappte, warum war er damals nicht in den Staub gesunken. Er hatte es nach jener Krankheit wohl gehörte, wie die Kollegen über ihn sprachen. Es hatte so weh getan zu vernehmen, daß der große Roscher in seiner Arbeitskraft nachgelassen habe. Das der Stern des Vaters ein klein wenigtant. Und wie hatte er innerlich aufgezogen, als das Fegefeuer läbte, daß der Vater aus dieser vorübergehenden Erschöpfung unbeschädigt hervorgegangen war.

Ein anderer hatte die Bilder geschaffen! Ein anderer, der eben so groß sein mußte, wie der Vater. Unmöglich! Selbst erste Autoritäten hatten den Betrug nicht bemerkt. Welch seltsames Zusammentreffen der Natur: Zwei Männer zusammenzuführen, die doch eins zu sein scheinen in ihrer Kunst, in ihrem Empfinden. Der war dieser Schmidwald?

Wer war dieser göttbegnadete Künstler, der mit einem Schlag hoch über allen stand, die sich als ein Genie präsenten? Fort, nur fort! Die Wände erdrückten ihn. Die Zimmerluft nahm ihm den Atem. Fort, nur fort. Hin und wieder die reine Luft. Fort aus diesem Hause, das Schule und Verbrechen barg.

Hieltlos irrte er durch die Straßen. Stundenlang als er plötzlich aussah, sah er sich der Gemäldegalerie gegenüber. Tausend Ölgemälde trieben ihn in das Haus, in dem er wußte, daß dort an den Wänden die Bilder des Großen Vaters hingen. Er mußte vergleichen zwischen eink und jetzt, zwischen Wahrheit und Betrug.

Ein leises Zittern durchließ seine hohe Gestalt, als er jetzt vor dem Bild des Vaters, dem Einsiedler stand. Welches Aufsehen hatte das Gemälde erst erregt! Und dann bannete das andere, die gewaltige Allegorie: Der leichte Freund. Ach, daß dieser Freund auch zu ihm käme, ihr Erlöser von aller Erbennot und Pein.

Er wunderte den Blick weiter. Und nun löste sich doch ein leichter unterdrückter Schrei von seinen Lippen. Doch hing das Fegefeuer, an dem nichts, nichts mehr echt war als der Name in der linken Ecke.

Es kostete ihm ungängliche Pein immer wieder auf das Bild hinzusehen. Und je länger er es betrachtete, um so lauter schrie eine Stimme in seinem Herzen, es ist nicht möglich, daß kann kein anderer gemacht haben. Es ist dieselbe Hand, die dort drüben jene anderen Kunstwerke schuf. Es ist ein Roscher, ein echter wahrer Roscher.

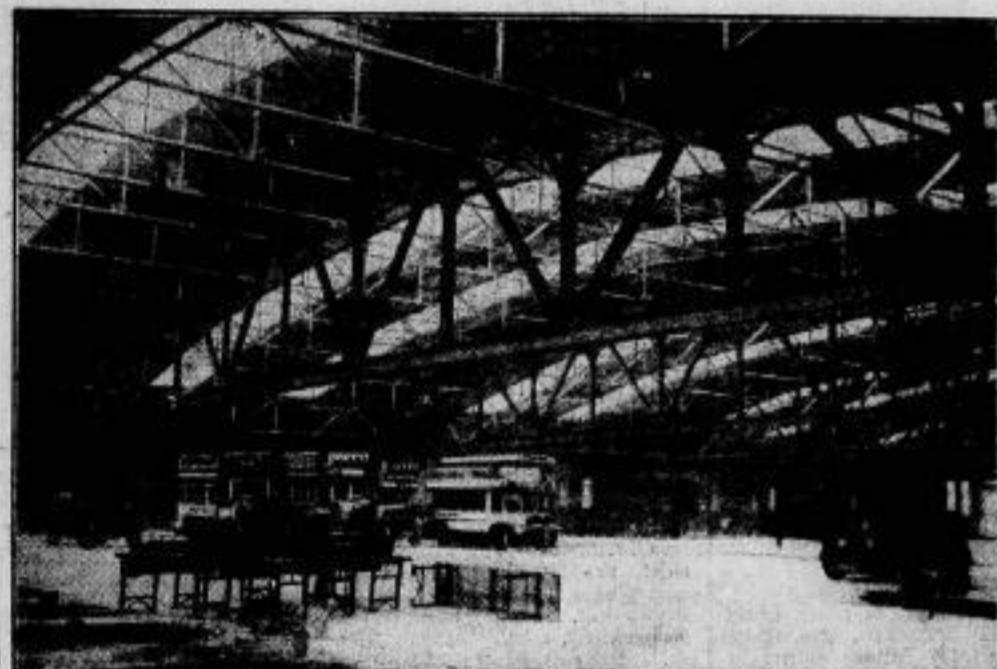
Fortführung folgt.



**Weite Olympiade**  
Das Marathon der Skiläufer  
Der Schwede Hedlund, Sieger des 50 km Ski-Slanglaufs, kurz vor dem Ziel.



**Weite Olympiade**  
Deutsche Skiläufer bei einer Versprechnis vor ihrem Quartier  
Von links: Hoenigk, der Führer der deutschen Rundläufergemeinde bei der Olympiade, die Berliner Meisterin Frau Bernhard, Frau Wiedermann, die deutsche Meisterin im Schnelllaufen Wollstedt, Tel. Siebbe und Herr Brochhjært.



**Die grösste Autobusgarage der Welt**  
Die neue Großgarage der Abago (Allgemeine Berliner Omnibusgesellschaft) hat soeben ihre neue Großgarage in Berlin-Treptow in Betrieb genommen, die als die grösste und modernste Garage der Welt bezeichnet werden kann. Es ist ein einziger, völlig stufenfreier Raum von 70 Meter Breite und 100 Meter Länge, der 160 Omnibusen Raum bietet. Das Dach wird von vier 70 Meter weitgespannten riesigen Fachwerkbindern getragen, von denen jeder über 100 Tonnen wiegt.



**Der große Sprengung in Idstein (Taunus)**  
Ein großer Sprengsatz, der sich hinter dem Rathaus von Idstein erhob, stürzte mit grohem Getöse auf den Hof des Rathauses herab und drückte die hintere Wand vollständig ein. Gewaltige Steinmassen im Gewicht von mehreren hundert Tonnen drückten das alte Rathaus um 25 Centimeter nach vorne und rissen im Gebäude grobe Verwüstungen an. Es musste vollständig abräumt werden und gestützt, da weitere Einsturzgefahr bestand.



**Blond oder brünett für die Liebe empfänglicher?**  
Professor Dr. William M. Marlow von der psychologischen Abteilung der Columbia-Universität in New York bei einem interessanten Experiment, ob die blonde oder brünette Frau temperamentvoller ist. Das Experiment ging folgendermaßen vor sich, daß den beiden Versuchssubjekten Liebeslieder aus Filmen vorgeführt wurden und ein Strobgonometer den Blutdruck maß, der die Temperaturen der beiden Damen registrierte. Der erste Versuch ist zu Gunsten der brünetten Frau ausgefallen.



**Der Karneval in Rio hat begonnen.**  
Der Einzug des Königs Karneval in die Stadt.

## Geschäft und Wirtschaft.

Um der Berliner Börse hielt die bessere Tendenz des Effektenmarktes auch am Donnerstag an, so daß sich die Kurie der führenden Werte zumeist aufwärts bewegten. Am Rentenmarkt notierte Goldfungsanleihe I 5%, 1105,9, Renditeanleihe 16,2 und Schuhabsatzanleihe 7,4%. Um Pauschalienmarkt war bemerkenswert die Steigerung der Mitteldeutschen Kreidbank um 11 Proz. Von den Schiffsfahrtsfirmen waren Hansa und Norddeutscher Lloyd je 2 Prozent höher, Danzig 2 Prozent. Am Montanmarkt konnten Huderus, Thener Steinkohle, Rheinkahl und Stolberger Bank 2 Prozent, Alte 3% Prozent gewinnen. Galimberti gewannen durchschnittlich 1% Prozent. Die Aktien der Garbenindustrie stiegen bis zu 2 Prozent. Elektroindustriewerte waren vernachlässigbar. Auch das Geschäft in Maschinen- und Motorwerken war unerheblich. Der Tag für tägliches Geld war 5% bis 7 Prozent, für Monatsgeld 7% bis 8 Prozent. Der Privatkonto blieb unverändert.

Die Konkarre im Monat Januar 1928 in Sachsen. (Mitteilung des Statistischen Landesamtes). Im Monat Januar sind 122 Anträge auf Konkurseröffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 70 auf die Städte

Dresden, 100, Weimar und Zwickau. 21 Anträge haben in Beitragsabstand gestellt, während 42 mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betreffen 2 natürliche Personen und 25 Einzelfirmen, 18 Gesellschaften (darunter 7 offene Handelsgesellschaften und 7 Gesellschaften m. b. H.), 10 nicht eingetragene Gewerbsunternehmungen und 25 Nachlässe. 20 entstehen aus die Industrie, 42 auf den Warenhandel, 20 auf landliche Gewerbe und 1 auf die Bauwirtschaft. Beendet werden sind 77 schwedende Konkursverfahren, davon 50 durch Goldfungsvergleich und 2 wegen Kaufmängeln. Neben den Konkursen sind noch 22 gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet und 1 abgeschlossen worden. Davon betreffen 10 Einzelfirmen, 6 Gesellschaften (darunter 2 offene Handelsgesellschaften und 3 Gesellschaften m. b. H.), sowie 7 nicht eingetragene Gewerbsunternehmungen. 10 entstehen aus die Industrie, 2 auf den Warenhandel, 1 auf landliche Gewerbe und 1 auf die Bauwirtschaft. Beendet wurden 12 gerichtliche Vergleichsverfahren und 12 durch Abwangsvergleich. Von den insgesamt beteiligten 208 Unternehmen waren 128 (= 68, 8 Prozent) erst nach dem Kriege entstanden, gegen 5 (= 2,5 Prozent) aus der Kriegszeit und 63 (= 31,2 Prozent) aus der Vorkriegszeit stammenden, sowie 1, bei der die Zeit der Gründung unbekannt ist.

## Geschäft und Wirtschaft.

Wiederholungsrede von Heßdorf Rauten in Berlin. Das Polizeipräsidium Berlin hält in der Berliner Universität einen Vortrag über die Bedeutung der sozialistischen Idee für die Gestaltung der Normen der Sozialversicherung. Die Plakette ist die Urheber von den Gedanken und Entwürfen in der Sozialrechts. Er wird diese Erfindungen an Beispielen von der Sozialversicherung und so ging besonders auf die Entwicklung der Geburtensteuer ein. Die Präsentation bringt zunächst nur eine beschreibende Katalogierung der Urheber, die darauf folgende Abtragung schafft dann den Sozialversicherer. Im Institut für Hochschule sprach der Urheber zu den Studenten der Geographie über die Aufgaben der Jugend. Seine Rede, so führte er aus, bedurfte so dringend der Verständnis, wie sie lebt. Es gelte, einfache, grundlegende Tatsachen an entdecken zum Aufbau der neuen Welt.

Waffenclubsungen an Wiener Theatern. Wie erwartet wird, hat am Mittwoch, dem 21. Februar, das Stadttheater sämtlichen Angestellten zum 21. August gekündigt. Auch an den Kammertheatern haben zahlreiche Kündigungen stattgefunden. Gleichzeitig hat das Johann-Strauß-Theater sämtliche Angestellten von der Rückernennung der Betriebe verständigt.

## Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

### des Nordostdeutschen

#### letzes Verbandspiel 1927/28.

Am Sonntag nachmittag bereits 1.30 Uhr trat der Meister Nieser Sport-Verein sein letztes Verbandsspiel des Spieljahres 1927/28 aus. Der Gegner ist der Guestverein Mühlitz.

In der Tabelle findet man die Nünchitzer auf dem vorletzten Platz. Nicht ihr Nächster, vielmehr eine Brüder. Diese Brüder ist aber höchst überstanden und die Stufen, die Nünchitz in leichter Zeit erwand, sind sehr gut zu nennen. Wir glauben daher kaum, daß sich die wackere Elf der Nünchitzer vom Meister so überschlagen lassen wird, wie Leisnig etc! Wir rechnen vielmehr mit einem schweren Kampf, der einen knappen Sieg des NSV bringen wird. Im Vorjahr schon hatte der Meister Mühlitz die Nünchitzer auf eigenem Platz niedergeschlagen. Mit 3:2 blieb damals der NSV. Sieger, wenn nun Nordostdeutschens Meister den mitteldeutschen Torreiford brechen will, so wird er wohl Nünchitzer Elf natürlich nicht leicht sein, der NSV wird beständig schweren Kampf müssen. Den Schiedsrichter Weißbach-Döbeln stellt sich der NSV, nachm. 1.30 Uhr im NSV-Park am Bürgergarten:

**Elf**  
Vlado Knopp  
Eitel Mühlitz Günthermann  
Hofmann Weidner Klingner Born Wulff

**NSV. 3. Elf** fährt nach Großenhain und trifft sich mit der 2. Elf der dortigen Spielvereinigung. Am 26.2. empfängt die gleiche Mannschaft nachmittag vor dem Spiele der 2. Elf die 3. Mannschaft des SV. Guts Muts-Dresden.

**NSV. 4.** fährt nach Rositz und spielt gegen Rositz 1.

**Nieser Sportverein e. V.**  
Abteilung für Jugendpflege.

**Nieser Sportverein 1. Junioren —**

**S. O. Nieser 1. Junioren.** Dieses erst vor der 1. Herrenelf angelegte Spiel findet, da schon ein Knabenspiel vereinbart war, bereits am Vor- mittag 11.11 Uhr auf dem Platz am Bürgergarten statt. Die Mannschaft, sowie alle Knaben treffen sich 10 Uhr Bürgergarten. (S. Vereinsnachrichten).

Die 1. Knaben spielen erstmals gegen Großstadtknaben. Leipzig TuB heißt der Gegner. Anfang 11 Uhr.

### Um Gaumeisterschaft und Aufstieg!

**SG. Sportlust — SG. Röderau.** Mit zunehmender Spannung erwarteten Fußballdünger und beteiligende Vereine die Entscheidung um die Gaumeisterschaft der 2. Klasse die zweckmäßigstens ist für den Aufstieg in die 1. Klasse Nordostdeutschland. Die beiden Vereine, die für den Aufstieg in Frage kommen, sind SG. Röderau und Sportlust Niesa, die sich kommenden Sonntag 14 Uhr unter Leitung eines "Neutralen" auf dem

**Sportplatz (frühere Blonierfaerne)** im Kampf um die äußerst wichtigen Punkte gegenüberstehen. Die Röderauer stehen noch mit einem Punkt Vorsprung vor Sportlust an erster Stelle in der Tabelle und hat diese Mannschaft auf Grund ihrer letzten glatten Erfolge zweitlos bedeutend günstigere Aussichten.

Sportlust hofft durch Spielerabgang und dadurch nötige gewordene Umstellung innerhalb der Mannschaft an Spielstärke ein. Gegenüberweise scheint aber diese Krise sich in Röderau ein Gegner sein werden an dem schwer vorbeizukommen ist. Somit ist den Fußballdüngern Gelegenheit gegeben einen Meisterschaftskampf beizutragen, dessen Bedeutung beide Mannschaften zur Vergabe ihres ganzen Müdens erinnern wird.

Vor dem Derby treffen sich im Gesellschaftsspiel

**SGV. 1. Junioren — Vorwärts Gitterberg 1. Junioren.** In diesem Spiel wird die Sportlustjunioren-Elf beweisen müssen, was in ihr an Rennen steht.

### Herrenhandball-Groß-Spiel.

**Gutsstadt Leipzig 1. — NSV. 1.** Nachdem sich die 1. Herrenhandballmannschaft des Nieser Sportvereins zum 1. Mal den Titel

**Nordostdeutschlandmeister** geholt hat, tritt sie am kommenden Sonntag nachmittag 3 Uhr im NSV-Park einem der besten Vereinen der Leipziger 1. Klasse in einem Gesellschaftsspiel gegenüber. Das Spiel soll der Mannschaft noch einmal Gelegenheit geben, sich ordentlich einzuspielen, damit sie nicht ganz ohne Hinsicht in die schwere Konkurrenz der

**Mitteldeutschen Meisterschaftsspiele** geht. Wenn die Mannschaft sich bestmöglich, in erster Linie ein flüssiges Kombinationspiel zu betreiben, den Ball schnell abzufangen und vom Kreis immer sofort zu spielen, dann dürfte die Mannschaft bald recht gefordert werden. Zur Zeit läuft sie noch an zwei selbständigen Arbeiten einiger Spieler, was unbedingt vermieden werden muss.

Wie Nieser würden uns über ein gutes Abschneiden gegen die Leipziger recht freuen.

## Immerwährend

werben Neuankündigungen auf das "Mieser Tageblatt" von allen Zeitungsredakteuren und aus Vermittlung zu viele von der Tagesblatt-Gesellschaft. Alle 2000 neue Anstellungen sind auf die Tagesblatt-Gesellschaft entgegengenommen.

## Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

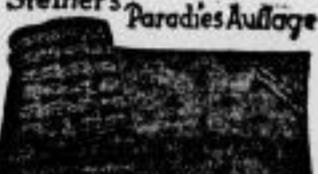
Stadt	Moldau		Eger		Elbe				
	Se- ma- tei	Mo- bran	Brun-	Hin- burg	Brand- sle	Wei- mer	Wur- zburg	Dras- den	Stadt
16.	+ 90	+ 48	+ 130	+ 80	+ 188	+ 95	+ 100	+ 142	+ 2 + 90
17.	+ 158	+ 166	+ 310	+ 90	+ 182	+ 178	+ 180	+ 204	+ 15 + 96

## Marktberichte.

**Wurstlieferungen der Produktions-Wurst zu Chemnitz vom 15. Februar, nachm. 8 Uhr. Stimmung: befriedigt. Weizen, 74%, kg 242—247, do. — Rogen, 146, 70 kg 248—258, do. — Samborggen, 71 kg 202—206, Sommergerste 275—290, Wintergerste 260—265. Hafer 220—230, Mais zu Butterwurst 225—230, do. Cinqunten 230 bis 240, Weizenmehl 70%, 40,50. Roggenmehl 60%, 40,00, Weizenkleie 15,75. Roggenkleie 16,00. Weizenhen, braungepreßt gepréßt 4,50.**

**Wurstlieferungen der Produktions-Wurst zu Berlin vom 16. Februar. Getreide und Getreideprodukte pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, mähdörf. 228—231, pomme. — Rogen, mähdörf. 238—237, mähdörf. neu. — Gerste, Sommergerste 221—223, neue Wintergerste 226, Hafer 208—210, Schafz. 15,50. Getreide-Loco Berlin 220—222, Roggen frei Hamburg —, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inlf. Son (steinte Maren über Notiz) 29,00—33,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inlf. Son 30,00—33,25. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 25,00—33,25. Roggenkleie, frei Berlin 15,30. Roggenkleie, fr. Berlin 15,30. Raps —, Getreide —, Getreide-Silber 47,00—56,00, R. Speiseflocken 34,00 b. 36,00. Butterbrot 25,00—27,00, gefülltes 20,00—20,50. Butterbrot 20,50—21,50. Brot 21,00—23,00. Lupinen, Blatt 14,00—14,75, gelbe 15,25—16,00. Kartoffeln, neu 20,00—23,00, Kartoffeln Basis 38%, 19,75—19,90. Kartoffeln Basis 37%, 22,20 bis 22,40. Kartoffelknödel 12,80—12,90. Soße-Kartoffelknödel Soße 45%, 21,20—21,80. Kartoffelknödel 23,30—23,70.**

**Steiner's Paradies-Auflage**



**Betten für groß und klein, Decken, Matratzen große Ausstellung in unserem Seilengeschäft**

**Riedel**

**Das gute Einzelgeschäft für Stadt und Land**

**Berloren Donnerstag nachm. am Rathausplatz von armer alter Frau 25 Mf. Sozialrente, Beg. Beltg. abz. Partie, 2. 3. 1.**

**Gut möbl. Zimmer**

**mit Bad u. aufmerklamer Bedienung gefüllt. Off. u. A. 1078 a. d. Tagebl. Riesa.**

**Einf. Schlafzelle frei**

**Großenhainer Str. 24, 1. r.**

**Jüngere Aufwartung**

**für ganze Tag 1. Wünsche**

**gelöst**

**Burgsteiler Mittelwelt.**

**Mädchen, 21 Jahr**

**für Stellung der 1. Wünsche**

**als Hausmädchen.**

**Bei erfr. im Tagebl. Riesa.**

**Die benötigte Nr. umfaßt**

**12 Seiten.**

**Hausmädchen**

**welches zu Hause schlafen kann, oder Tageblatt anfordern sofort ausfüllt.**

**An erfr. im Tagebl. Riesa.**

**Weiteres erhält**

**Mädchen**

**mit Kochkenntniß, schlägt.**

**B. Gerstenberger**

**Hotel zum Orlas.**

**Wünsche bei Orlas.**

**Geöffnet aus**

**1. März bis 1. April**

**auvertägige.**

**Wirtschafterin**

**oder Stütze, bewandert**

**im Kochen u. Milchwirt-**

**schaft, auf größeres Gut**

**bei Orlas i. Thür. Gutes**

**Gebalt und Reisevergü-**

**tung. Vorzutellen mit**

**Zugestissen bei**

**Frau N. Rudolph**

**Rittergut Promnitz**

**bei Riesa.**

## Chauffeur

für Personen- ob. Lieferwagen, 24 Uhr, alt, ledig, gelehrter Schlosser, sucht Dauerstellung. Gelt. Auflösungen erhält. unt. 2. 1928 an das Tageblatt Riesa.

## Haben Sie Stoff?

Ich fortige Ihnen unter **Garantie guten Sitzes**

## Anzug od. Mantel

einchl. sämtl. A. und